

Hauskonzept der Kinderkrippe „Rappelkiste“

Karl-Stieler-Straße 59
93051 Regensburg

(Stand: Oktober 2025)



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Strukturelle Rahmenbedingungen.....	4
1.1. Informationen zum Träger	4
1.2. Informationen zur Einrichtung.....	4
1.2.1. Unser Personal: Multiprofessionalität und Vielfalt im Team	5
1.2.2. Räumlichkeiten.....	6
1.2.3. Verpflegungsangebot - Kooperation mit Gourmet	10
1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	11
1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	12
1.4.1. Kinderrechte	13
1.4.2. Schutzkonzept	14
1.5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen	15
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	16
2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	16
2.2. Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht	18
2.3. Inklusion und Diversität.....	18
2.4. Unser Verständnis von Bildung.....	21
2.5. Unsere Bildungsvision	23
2.6. Stärkung von Basiskompetenzen.....	23
2.6.1. Personale Kompetenz.....	23
2.6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	25
2.6.3. Lernmethodische Kompetenz.....	27
2.6.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	28
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung	29
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	29
3.2. Interne Übergänge (Transitionen) in unserem Haus für Kinder.....	32
3.3. Übergänge (Transitionen) in der Familie	33
3.4. Der Übergang in den Kindergarten	34
4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	36
5. Unser Tagesablauf	38
6. Interaktionsqualität mit Kindern	42
7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .	44
7.1. Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	44
7.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	45
8. Kooperation und Vernetzung.....	48

8.1. Öffentlichkeitsarbeit	48
8.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	48
8.3. Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern.....	50
8.4. Soziale Netzwerkbarkeit bei Kindeswohlgefährdungen	51
9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	52
Anhang.....	53
Abbildungsverzeichnis	53
Rechtliche Verantwortung	53
Datenschutz.....	53
Impressum.....	54

1. Strukturelle Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zum Träger

Kinderzentren Kunterbunt wurde 1998 in Nürnberg gegründet. Bei unseren Einrichtungen haben wir vor allem eins im Blick: Die echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das heißt: Wir schaffen Kinderbetreuungsplätze, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht werden.

Wir, Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder deutschlandweit in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede KiTa ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Das pädagogische Leitbild beschreibt zusammen mit dem Unternehmensleitbild und dem Führungsleitbild die Grundlagen unserer Arbeit. KiKu orientiert sich an den Grundwerten Gemeinsamkeit, Offenheit und Zukunftsorientierung. Dieses Leitbild ist der Leitstern unserer Pädagogik. Jede unserer Kitas entwickelt anhand dieses Leitbildes ihren individuellen Weg. Niemand kann dem Leitbild jeden Tag in vollem Umfang entsprechen, wobei es aber dazu dienen soll unseren Blick immer wieder auf das Ideal zu richten und unser Verhalten zu reflektieren und anzupassen. Das pädagogische Leitbild ist ein verbindlicher Maßstab für unsere Kitas. Darüber hinaus ist jede Kita einzigartig. Jedes Team entwickelt und beschreibt im Hauskonzept, was seine Einrichtung besonders macht, sowie die Art und Weise, wie die Einrichtung dieses Leitbild konkret umsetzt.

1.2. Informationen zur Einrichtung

Die Rappelkiste nahm im September 2006 die ersten Kinder auf. Da das Gebäude noch nicht fertiggestellt war, wurden die Kinder zunächst im Gewerbepark (Kinderkrippe Liliput) betreut. Anfang 2007 wurde dann die Rappelkiste eröffnet. Die Öffnungszeiten waren sehr arbeitnehmerfreundlich: Ganzjährig von Montag bis Samstag von 6:30 bis 20:00 Uhr, außer zwischen Weihnachten und Neujahr. Dieses Angebot richtete sich vor allem an die Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums und der anderen Bezirkseinrichtungen, aber auch andere Einwohner der Stadt konnten ihre Jüngsten hier anmelden.

Zielgruppe und Einrichtungsgröße

Wir sind eine Kinderkrippe und betreuen Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren. Innerhalb der Krippe gibt es zwei Gruppen, die Schatzinsel und das Lummerland, mit jeweils 12 Plätzen. Platz-Sharing ist zum Teil möglich.

Standort und Lage

Die Einrichtung befindet sich im Stadtteil Neuprüll, auf dem Gelände des Bezirksklinikums, in der Karl-Stieler-Straße 59 in einem verkehrsberuhigten Bereich. Die Räume befinden sich in einem eingeschossigen Gebäude.

Die Einrichtung ist sowohl mit dem Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Buslinien 6, 19, 2A/B) gut erreichbar. Den Eltern steht der Parkplatz des Bezirksklinikums als Kurzzeitparkplatz zur Verfügung. Die Kinderwagen können im Eingangsbereich abgestellt werden.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Krippe ist von Montag bis Freitag von 6:45 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden.

Die Einrichtung ist vom 24.12. bis zum 01.01. geschlossen. An zwei weiteren Tagen im Jahr ist die Einrichtung zwecks Teamtag geschlossen. Die Tage werden den Eltern mindestens drei Monate im Voraus mitgeteilt.

Leitung und wichtige Ansprechpersonen

Einrichtungsleitung: Frau Jana Schart

Vertretung: Frau Julia Vogt (Gruppenleiterin Schatzinsel)
Frau Theresa Six (Gruppenleiterin Lummerland)

Anmeldung

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums in Regensburg, in der Karl-Stieler Str. 59. Eltern, die direkt im Bezirksklinikum oder in der Nähe arbeiten, bringen ihre Kinder zu uns in die Einrichtung.

Plätze, die nicht von unseren Kooperationspartner (medbo) genutzt werden, werden von Kindern belegt, deren Familien im nahen Wohngebiet oder Einzugsgebiet Regensburg mit ihren Familien wohnen.

Anmeldungen für die KiTa können über den KiTa-Planer der Stadt Regensburg getätigt werden. Die Gebührentabelle für die Kinderkrippe Rappelkiste ist auf unserer Homepage zu finden (kinderzentren.de/regensburg-krippe-rappelkiste) oder kann bei der Leitung erfragt werden.

1.2.1. Unser Personal: Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unseren Gruppen arbeiten jeweils eine Pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine Ergänzungskraft in Vollzeit. Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung für die

pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag. Zusätzlich gibt es in der einen Gruppe eine weitere Ergänzungskraft und in der anderen Gruppe eine Assistentkraft. Unterstützung bekommen die Gruppen regelmäßig im Jahr durch FOS-Schüler*innen, Pflegeschüler*innen und eine*r*m Kinderpflegeschüler*in. Die Einrichtungsleiterin agiert als Springerin im Haus, um sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren zu können. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung.

Je nach Auslastung des Hauses und Entlastung der Einrichtungsleiterin sind zusätzlich bei uns Werkstudent*innen oder Minijobber*innen beschäftigt.

Für die tägliche Reinigung unserer Einrichtung ist eine Wirtschaftskraft auf Minijobbasis beschäftigt.

Für kleinere Reparatur- und Instandsetzungsaufgaben wird eine Hausmeisterfirma beauftragt. Diese ist für zwei weitere Häuser unseres Trägers in Regensburg zuständig.

Unser Team besteht aus Mitarbeiter*innen mit langjähriger Berufserfahrung und Berufseinsteigern. Wir bereichern uns gegenseitig durch unsere unterschiedlichen Erfahrungen und Interessen und einen regelmäßigen Austausch im Team. Gerade in der Einarbeitungsphase ist es uns wichtig festzustellen, wo der*die Mitarbeiter*in steht, welche Erfahrungen mitgebracht werden und wie die Haltung ist. Wir nehmen uns viel Zeit, ihn*sie in unsere Arbeitsweise einzuarbeiten und unsere Haltung zu vermitteln. Für die stetige Weiterentwicklung sind der kontinuierliche Austausch während der wöchentlichen Gruppenteams und während der Teamtage, sowie der regelmäßige Besuch von Fortbildungen essenziell. In den letzten Jahren stehen nach wie vor die Kinderrechte, das Kinderschutzkonzept, das Leben unserer Verfassung wie auch unseres Beschwerdeverfahrens im Mittelpunkt.

Für jeden festangestellten Mitarbeiter*in steht ein festes Budget und eine bestimmte Anzahl an Fortbildungstagen zur Verfügung.

Zwei Mitarbeiterinnen haben die Fortbildung zur Krippenpädagogin bereits abgeschlossen, eine befindet sich mitten in der Maßnahme.

In Bezug auf Neueinstellungen haben wir und unser Träger folgende Haltung:

In unseren Stellenbeschreibungen gibt es keine Ausgrenzungen - die Qualifizierung und persönliche Eignung sind für uns entscheidend. Wir arbeiten mit allen Menschen ungeachtet ihres Alters, ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, mit Offenheit und Wertschätzung zusammen.

1.2.2. Räumlichkeiten

Die Rappelkiste ist ein ebenerdiges Gebäude. Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen hellen und freundlich eingerichteten Gruppenraum, der den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet ist. In diesen Räumen findet ein

Großteil des pädagogischen Alltags statt, einschließlich Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten. Die ebenerdigen Gruppenräume werden den Kindern während ihres Lauflernprozesses gerecht.



Abbildung 1: Unser attraktiv gestalteter Gruppenraum spricht unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder an.

Die Rappelkiste verfügt über zwei Schlafräume. Jedem Krippenkind steht eine eigene Schlafgelegenheit zu, sodass sie ihre Mittagsruhe am eigenen Schlafplatz halten können. Die Raumaufteilung ermöglicht es, dass individuelle Schlafrituale von uns berücksichtigt werden können, wodurch die Kinder auch außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe hingelegt werden.



Abbildung 2: Bei uns findet jedes Kind einen gemütlichen Platz zum Träumen.

Der große Schlafraum wird auch regelmäßig als Multifunktions-/Bewegungsraum genutzt. Hier finden die Gruppen Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Er eignet sich ebenfalls für Kleingruppenangebote.

Vor jedem Gruppenraum befindet sich eine Garderobe, die jedem Kind einen eigenen, gekennzeichneten Platz bietet. Hier können Wechselkleidung und persönliche Gegenstände aufbewahrt werden.



Abbildung 3: Der lange Flur bietet vielfältige Spielmöglichkeiten.

Der beispielbare Flur verbindet die Räume der Einrichtung und kann als optionale Spielmöglichkeit genutzt werden. Die Spiel- und Lernangebote für die Kinder werden hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus werden ermöglicht.

Der Sanitärbereich ist zentral gelegen und von allen Gruppenräumen aus leicht erreichbar. Für die Krippenkinder gibt es einen Wickelbereich mit Kindertreppe, um rückschonend arbeiten zu können. Zusätzlich gibt es drei spezielle Krippentoiletten und vier Krippenwaschbecken. Der Sanitärbereich dient vor allem der Pflege der Kinder und zur Förderung der Sauberkeitserziehung und der Selbständigkeit.

Neben dem Kindersanitärbereich befindet sich eine separate Gäste- bzw. Personaltoilette.



Abbildung 4: Die Ausstattung unseres Sanitärbereiches ist auf Kleinkinder ausgerichtet, um ihre Selbstständigkeit zu fördern.

Die Küche befindet sich direkt neben dem Eingangsbereich und dient als Ausgabestelle für das Essen der Kinder. Der Zugang zur Küche ist den Kindern nur in Begleitung von pädagogischen Fachkräften gestattet, um das Mittagessen abzuholen oder an verschiedenen Back- und Kochprojekten teilzunehmen.

Lebensmittel, Spielsachen, Außenspielgeräte und Reinigungsutensilien haben jeweils ihren eigenen, von den anderen Materialien getrennten Lagerbereich. Dafür stehen eigene, abschließbare Flächen zur Verfügung.

Im Eingangsbereich liegt das Büro der Einrichtungsleitung. Hier spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden dort statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.

Im Eingangsbereich befindet sich ein Wartebereich für die Eltern. Hier können sich diese bei der Eingewöhnung aufhalten. Aktuelle Informationen und Konzeptionen liegen zur Lektüre aus.



Abbildung 5: Der naturnah angelegte Außenbereich bietet viel Platz sowie unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Garten als Außenbereich. Wir legen besonderen Wert auf eine naturnahe und beispielbare Gestaltung sowie auf altersgerechte Spielgeräte wie eine Nestschaukel, eine Spielhaus, eine Rutsche und einen Sandkasten. Das Gelände bietet verschiedene Ebenen, die den Bewegungsdrang der Kinder anregen und alle Naturmaterialien stehen zum kreativen Miteinanderspielen und zur Kommunikation zur Verfügung. Es bietet auch viele Möglichkeiten, verschiedene Sinneserfahrungen zu machen.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Einrichtung nicht als „Insel“ von den Kindern wahrgenommen wird. So gehören regelmäßige gemeinsame Ausflüge in die Natur oder auch in die Stadt zum Bestandteil des Alltags, um ihnen die Natur und ihre Umgebung nahe bringen zu können. Die Kinder nehmen den Jahreskreislauf der Natur bewusst wahr und können so ihre Erfahrungen sammeln.

1.2.3. Verpflegungsangebot - Kooperation mit Gourmet

Das kindgerechte Mittagessen wird von der Firma Gourmet aller vier Wochen tiefgekühlt geliefert und vor dem Essen von den Mitarbeiter*innen in einem Konvektomaten schonend erhitzt. Es gibt täglich Obst und Gemüse, welches von Kindern und Mitarbeiter*innen einmal

wöchentlich im nahegelegenen Supermarkt eingekauft wird.¹ Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee. Das Frühstück und die Brotzeit bringen die Kinder selbst mit.



Abbildung 6: Gesundes, abwechslungsreiches Essen gehört in unserer Krippe dazu.

Die Kinderkrippe Rappelkiste wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Hierfür haben wir ein Hygienehandbuch erstellt, welches alle notwendigen Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten und Merkblätter beinhaltet. Dadurch wird sichergestellt, dass sämtliche Aktivitäten zur Wahrung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Die Hygienebeauftragte in der Einrichtung ist für die Umsetzung zuständig. Das Handbuch ist in der Einrichtung ausgelegt und wird halbjährlich auf Aktualität geprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr lang aufbewahrt.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte übernimmt die regelmäßige Folgebelehrung aller Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

1.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Sozialräumliche Betrachtung

Im Bezirk Kumpfmühl, Ziegetsdorf und Neuprüll sind diverse Lebensumstände zu finden. Von hochpreisigen Einfamilienhäusern mit großen Gärten bis hin zu engen Wohnbedingungen im sozialen Wohnungsbau - die Disparität ist groß. Der Bezirk ist mit fast 22.000 Einwohnern der zweitgrößte in der Stadt und beherbergt knapp 2.400 Minderjährige. Die Anzahl der Alleinerziehenden ist hier am zweithöchsten in Regensburg. Weitere soziale Indikatoren wie

¹ siehe auch: Soziale Kompetenzen

die Arbeitslosenzahl, die Anzahl der Empfänger*innen von Grundsicherung und die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund sind ebenfalls hoch.

Die Rappelkiste befindet sich auf dem Gelände des Bezirksklinikums, mit dem ein Kooperationsvertrag abgeschlossen wurde. Mitarbeiter*innen des Bezirksklinikums werden bevorzugt Plätze angeboten, wobei die verbleibenden Plätze nicht freigehalten, sondern anderen Familien zugeteilt werden, die auf der Warteliste stehen.

Aufgrund der nahegelegenen Universität Regensburg, der Ostbayerischen Technischen Hochschule, des Universitätsklinikums und Wohngebieten ist die Nachfrage nach Krippenplätzen in der Gegend hoch. Obwohl es weitere Krippen in der Umgebung gibt, schätzen die meisten berufstätigen Eltern die familiäre Atmosphäre, die geringe Größe, die langen Öffnungszeiten und die wenigen Schließtage unserer Einrichtung.

Die Rappelkiste verzeichnet eine hohe Nachfrage nach Krippenplätzen, da Eltern uns häufig aufgrund positiver Empfehlungen oder überzeugender Eindrücke bei Informationsveranstaltungen auswählen.

Fast alle unserer Kinder sind zwischen sieben und zehn Stunden am Tag in unserer Einrichtung. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Den Eltern ist es wichtig, dass sich ihre Kinder geborgen fühlen, eine liebevolle, wertschätzende Betreuung auf Augenhöhe erleben und gerne zu uns kommen. Sie wünschen sich eine gelingende Kooperation mit den Mitarbeiter*innen und einen regelmäßigen Austausch hinsichtlich der Entwicklung und Förderung ihres Kindes.

Situationsanalyse

In unserer Einrichtung sind vorrangig Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, viele von ihnen in Vollzeit. Ihre Arbeitszeiten sind oft unregelmäßig und im Schichtbetrieb, so dass die Familien trotz unserer langen Öffnungszeiten die Bring- und Abholsituation gut planen müssen. Regelmäßig werden auch andere Familienangehörige wie beispielsweise die Großeltern mit einbezogen. In den Gruppenteams wird sich regelmäßig über die aktuelle Familiensituation ausgetauscht und sich damit auseinandergesetzt, wie wir die Familien aktiv dabei unterstützen können, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gut gelingen kann und wie eine zusätzliche Entlastung unsererseits aussehen könnte. Dazu nutzen wir vor allem auch die täglichen Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, um herauszufinden, welche Anliegen sie gerade besonders belasten und versuchen sie durch unsere Erfahrungen mit Tipps und Anregungen zu unterstützen (Beispiel: Trotzphase).

1.4. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Kinderkrippe Rappelkiste erfüllt gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und den dazugehörigen Ausführungsverordnungen den gesetzlichen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der die Rechte und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt und uns verbindliche Orientierungen gibt.

Bildung bedeutet für uns die ganzheitliche Unterstützung der Kinder bei der Aneignung von Wissen, Kompetenzen und Erfahrungen, die ihnen ermöglichen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und selbstständig zu handeln.

Erziehung umfasst die Begleitung der Kinder in ihrer Werteentwicklung, im sozialen Lernen sowie beim Erwerb grundlegender Haltungen wie Respekt, Toleranz und Verantwortung.

Betreuung verstehen wir als verlässliche und fürsorgliche Begleitung im Alltag, die Geborgenheit, Sicherheit und emotionale Stabilität schafft. Sie ist die Grundlage, auf der sich Bildung und Erziehung entfalten können.

Ein weiterer zentraler Auftrag ist der Kinderschutz. Wir tragen eine hohe Verantwortung dafür, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Grundlage hierfür sind die gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, die UN-Kinderrechtskonvention sowie unser trägerinternes Schutzkonzept. Partizipation, Beschwerdemöglichkeiten und eine offene Haltung gegenüber Kindern und Eltern bilden die Basis, um Schutzrechte zu sichern und deren Umsetzung im Alltag zu gewährleisten.

Damit tragen wir als Kinderkrippe Rappelkiste zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei und leisten zugleich einen Beitrag zu einer kindgerechten und demokratischen Gesellschaft.

1.4.1. Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet die verbindliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Sie konkretisiert die allgemeinen Menschenrechte in Bezug auf Kinder und stellt sicher, dass deren Würde, Schutz und Teilhabe in allen Lebensbereichen gewährleistet werden.

In der Rappelkiste verpflichten wir uns, die Rechte der Kinder nicht nur zu achten, sondern aktiv umzusetzen. Dazu gehören insbesondere:

- » das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung,
- » das Recht auf Entwicklung und bestmögliche Förderung,
- » das Recht auf Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung,
- » das Recht auf Beteiligung und freie Meinungsäußerung,
- » das Recht auf Bildung, Gesundheit und Spiel.

Diese Rechte sind handlungsleitend für unser Team. Sie prägen unsere alltägliche Arbeit und sind fest in unserer Hauskonzeption sowie in unserer Verfassung (kinderzentren.de/regensburg-krippe-rappelkiste) verankert. Durch kindgerechte Materialien, partizipative Strukturen und die aktive Einbindung der Eltern stellen wir sicher, dass die Kinder ihre Rechte kennen, verstehen und wahrnehmen können.

Praxisbeispiele aus der Rappelkiste

- » Wir nutzen ein eigens erarbeitetes Kinderrechte-Bilderbuch, das regelmäßig in den Gruppen vorgelesen wird und Kinderrechte in verständlicher Sprache und Bildern erklärt.

- » Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, über Wünsche, Bedürfnisse oder Unzufriedenheiten zu sprechen. Entscheidungen - etwa welches Lied gesungen oder welches Spiel angeboten wird - werden demokratisch abgestimmt.
- » Jedes Kind hat eine eigene Portfoliomappe, in der Fotos, Zeichnungen und kleine Texte gesammelt werden. Die Kinder dürfen diese jederzeit einsehen und mitgestalten, wodurch ihre Entwicklung sichtbar und wertgeschätzt wird.
- » In den Gruppenräumen hängen Visualisierungen (z. B. mit Symbolkarten), die Kindern helfen, ihre Meinung zu äußern - z. B. beim Wählen von Spielen, Büchern oder Aktivitäten.
- » Eltern werden regelmäßig in Elternabenden über die Kinderrechte informiert und in die Weiterentwicklung unserer Verfassung einbezogen.

1.4.2. Schutzkonzept

Der Schutz des Kindeswohls hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Grundlage ist § 45 Abs. 3 SGB VIII, der ein funktionierendes Beschwerde- und Beteiligungsmanagement vorschreibt. Darüber hinaus orientieren wir uns an der UN-Kinderrechtskonvention, am BayKiBiG sowie an den trägerinternen Vorgaben von Kinderzentren Kunterbunt. Unser Schutzkonzept umfasst mehrere Bausteine:

- » **Beschwerdeverfahren:** Kinder, Eltern und Mitarbeitende haben die Möglichkeit, ihre Anliegen ernst genommen einzubringen. Beschwerden werden transparent bearbeitet.
- » **Partizipation:** Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend aktiv in Entscheidungen einbezogen.
- » **Risikoeinschätzung:** Durch regelmäßige Risikoanalysen überprüfen wir potenzielle Gefährdungen im Alltag.
- » **Verhaltenskodex:** Unser Team arbeitet nach klaren Leitlinien für respektvolle, grenzachtende Interaktionen mit Kindern.
- » **Fortbildungen/Schulungen:** Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Schulungen zum Kinderschutz teil (trägerinternes Schulungsvideo).

Das Schutzkonzept wird kontinuierlich überprüft, reflektiert und bei Bedarf angepasst. Es ist in der Einrichtung jederzeit einsehbar (kinderzentren.de/regensburg-krippe-rappelkiste) und wird sowohl neuen Mitarbeitenden als auch Eltern transparent vermittelt.

Praxisbeispiele aus der Rappelkiste

- » Wir haben eine Verhaltensampel entwickelt, die konkrete Alltagssituationen (z. B. Trösten, Körperkontakt, Sprachgebrauch) bewertet und Orientierung für grenzachtendes Verhalten im Team gibt. Diese wird regelmäßig im Team reflektiert.

- » Im Eingangsbereich liegt unser Beschwerdeverfahren in leicht verständlicher Sprache für Eltern aus. Zusätzlich gibt es eine Kinder-Version mit Symbolkarten, sodass auch die Jüngsten ihre Meinung äußern können.

1.5. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere Ziele bei der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sind gemäß den Zielrichtungen des BayKiBiG sowie unserem pädagogischen Leitbild und der Rahmenkonzeption festgelegt. Die Grundsätze unserer Arbeit sind die vier KiKu Basics: Ko-Konstruktion, Inklusion, Bildungspartnerschaft und Partizipation. Sie bilden eine weitere wichtige Grundlage für unsere tägliche Arbeit. ²

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) liefern die Leitlinien für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder haben. Dabei gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan uns als Träger und unserem pädagogischen Personal in seiner Zielsetzung einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand, wie diese Bildungs- und Erziehungsziele umgesetzt werden können.

² siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unser pädagogisches Handeln in der Kinderkrippe Rappelkiste basiert auf einem wertschätzenden Menschenbild.

Das Kind

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll - von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Expert*innen in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche werden von uns ernst genommen. Wir respektieren und schätzen Kinder als vollwertige Gegenüber.

Jedem Kind begegnen wir wertschätzend und wohlwollend - jeden Tag aufs Neue. Unsere Aufmerksamkeit richten wir dabei bewusst auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten der Kinder und trauen ihnen viel zu. Die Perspektive des Kindes ist ein zentraler Faktor für unsere gesamte pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe Rappelkiste.

Kinder sind bereits von Anfang an mit ausgeprägten sozialen Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft ausgestattet. Es ist Teil ihres Wesens, aktiv Einfluss auf ihre Lebens- und Lerngruppen zu nehmen. Kinder sind daher bei uns aktive Mitgestalter*innen der Gemeinschaft in der Kita.

Jedes Kind konstruiert kontinuierlich ein Selbstbild. Wir als Erwachsene haben eine wichtige Rolle dabei, ein positives und stärkendes Bild vom Kind zu schaffen und es durch unser Verhalten zu zeigen. Denn das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt, wird maßgeblich von unseren Handlungen beeinflusst. Deshalb sollten unsere pädagogischen Ansätze bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen beginnen.³

Das Team

In unserer pädagogischen Praxis ist eine fortlaufende Reflexion von zentraler Bedeutung. Wir diskutieren regelmäßig in unseren wöchentlichen Gruppenteams, Teamtagen und Mitarbeitergesprächen unsere pädagogische Haltung und unser Verständnis von Kindern - sowohl im Allgemeinen als auch im Hinblick auf die individuellen Kinder. Dabei helfen uns folgende Reflexionsfragen:

- » Wie sehe ich Kinder generell?

³ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- » Welche Eigenschaften, Fähigkeiten und welche Wertigkeit schreibe ich Kindern (in welchem Alter) zu?
- » Wie zeigt sich mein Bild vom Kind konkret in meinen Handlungen?
- » An welchen Stellen passen meine Handlungen nicht zu meinem Bild vom Kind?
- » Woran liegt das?

Der Umgang in unserem Team ist wertschätzend, offen und ehrlich. Jedes Teammitglied kann sich darauf verlassen, dass seine Anliegen respektvoll und vertraulich behandelt werden. Wir unterstützen und fördern uns gegenseitig, um uns individuell weiterzuentwickeln. Eine positive Kommunikationskultur im Haus ist für uns dabei unerlässlich. Wir pflegen eine Kultur der Anerkennung auf individueller Ebene, die nicht nur von unseren Vorgesetzten, sondern auch von unseren Kolleginnen und Kollegen getragen wird. Gleichzeitig ist es uns wichtig, auch konstruktive Kritik zu üben, um uns kontinuierlich verbessern zu können. Dabei beachten wir grundlegende Regeln:

- » Zeitnah die Dinge ansprechen
- » Direkt und nur bei dem Betroffenen ansprechen
- » Sachlich und ruhig bleiben, mit dem Blick nach vorn gerichtet

Wenn Konflikte in der Gruppe auftreten, ist es uns wichtig, diese offen anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Hierbei legen wir großen Wert auf eine respektvolle und konstruktive Kommunikation, bei der jede Person ihre Meinung und ihre Bedürfnisse äußern kann. Sollten sich Konfliktlinien verhärten oder die Gruppe allein keine Lösung finden, holen wir eine neutrale Person hinzu, um gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten und das Miteinander in der Gruppe zu stärken.

Die Eltern

Eltern betrachten wir als Expert*innen ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist in unseren Augen die wichtigste Grundlage, um gemeinsam den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten. Vom Erstkontakt bis zum Ende der Krippenzeit ist es uns wichtig, den Eltern transparent, wertschätzend und offen gegenüberzutreten und ihnen bei Erziehungsfragen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein. Wir verschaffen uns im Austausch einen Überblick über die jeweilige Familiensituation, zeigen Verständnis und unterstützen sie dabei Familie und Beruf gut organisieren zu können. Wir nehmen uns im täglichen Austausch Zeit eine individuelle Rückmeldung zu geben und haben ein offenes Ohr für Anliegen der Eltern. In Krisenzeiten unterstützen wir sie im Rahmen unserer Möglichkeiten und zeigen Verständnis. Kritik betrachten wir als Chance unsere Arbeit nochmals zu reflektieren und als Chance uns weiterzuentwickeln.⁴

⁴ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.2. Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Jedes Kind hat das Recht, aktiv an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen beteiligt zu sein. Diese Form der Beteiligung wird als Partizipation bezeichnet und ist in unserer Verfassung (siehe Homepage) verankert.

In unserer Kita bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitbestimmung. Wir schaffen Räume, in denen sie ihre Meinungen, Bedürfnisse und Ideen äußern können und ernst genommen werden. Wir respektieren ihre kritischen Rückmeldungen genauso wie ihr positives Feedback und behandeln Beschwerden von Kindern und Erwachsenen gleichwertig. Unser in der Rappelkiste ausliegende Beschwerdekonzzept ist für alle transparent und verständlich und beschreibt, wie wir Beschwerden professionell und angemessen bearbeiten.

Welche Rechte haben die Kinder bei uns in der Rappelkiste?

Im Jahr 2018 haben wir uns als Team intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und daraufhin unsere Verfassung erarbeitet. Hier haben wir festgelegt, welche Rechte die Kinder in bestimmten Bereichen bei uns in der Einrichtung haben. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit, da jeder Mitarbeiter gleich agiert. Um den Kindern die Verfassung verständlich zu machen, haben wir ein Kinderbuch entwickelt, welches in den Gruppen zur Verfügung steht und im Alltag immer wieder herangezogen werden kann. In unseren Teambesprechungen reflektieren wir regelmäßig die Punkte der Verfassung, da sich die Situation der Kinder ständig verändert und wechselnde Schüler*innen und Praktikant*innen die Gruppen unterstützen.⁵

2.3. Inklusion und Diversität

Vielfalt empfinden wir in der Rappelkiste als wertvolle Bereicherung, von der alle Kinder, Eltern und Fachkräfte profitieren. Jedes Kind soll sich in unserer Einrichtung wohlfühlen, unabhängig von seinen körperlichen, geistigen, sozialen, kulturellen oder sprachlichen Voraussetzungen. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind als einzigartiger, wertvoller Teil der Gruppe anerkannt wird. Kinder bringen eine Vielzahl an Merkmalen mit - wie Geschlecht, Familienkultur, Religion, Alter, Sprache oder Entwicklungsstand - und haben damit eine Mehrfachzugehörigkeit. Auch Kinder mit Behinderungen oder besonderen Entwicklungsverläufen sind selbstverständlich Teil unserer Gemeinschaft.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den Prinzipien der Inklusion, Interkulturalität und geschlechtersensibler Erziehung. Alle Spielmaterialien und Angebote stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung, sodass keine geschlechterspezifische Nutzung entsteht. Auf diese Weise vermeiden wir die Reproduktion von Geschlechterstereotypen und fördern die freie Wahl der Kinder, ihre Interessen und Fähigkeiten unabhängig von Rollenbildern zu entdecken. Gleichzeitig achten wir darauf, dass sich alle Kinder in den

⁵ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Materialien, Büchern und Spielen repräsentiert fühlen und sich darin wiederentdecken können.

Tagesstruktur und Rituale bieten Orientierung und Verlässlichkeit. Wiederkehrende Situationen wie Ankommen, Morgenkreis, Mahlzeiten oder Freispiel werden bewusst inklusiv gestaltet, sodass jedes Kind aktiv teilhaben kann. Unsere räumliche und materielle Ausstattung unterstützt die Entwicklung aller Kinder, insbesondere der Körpersinne wie Tastsinn, Tiefensensibilität und Gleichgewichtssinn. Kinder mit besonderem Förderbedarf erhalten zusätzliche Angebote, um ihre körperlichen, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten bestmöglich zu entwickeln.

Die individuelle Förderung orientiert sich an den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen jedes Kindes. Wesentlich ist eine Umgebung, in der individuelle Merkmale sichtbar und wertgeschätzt werden. Dies geschieht beispielsweise durch Fotos der Kinder, Portfolios, Geburtstagskalender, Eigentumsfächer, Abstimmbuttons oder personalisierte Garderobenplätze. Selbstgestaltete Werke und Alltagsbeiträge der Kinder werden sichtbar und schaffen Anerkennung für ihre Leistungen.

Individualisierte Lerngelegenheiten sind fest in den Gruppenalltag eingebettet. Kinder entwickeln Kompetenzen im Spiel, in Alltagsroutinen und im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Fachkräfte begleiten diese Prozesse aktiv, unterstützen bei Konflikten, irritierenden Verhaltensweisen oder schwierigen sozialen Interaktionen und fördern gegenseitiges Verständnis.

Durch regelmäßige Beobachtung erkennen wir Fähigkeiten, Interessen und Unterstützungsbedarf jedes Kindes. Auf dieser Basis werden im Gruppenteam individuelle Förderziele festgelegt und passende Aktivitäten oder pädagogische Strategien entwickelt. Dabei berücksichtigen wir auch interkulturelle Aspekte, um die Kinder für Unterschiede zu sensibilisieren, Toleranz und Empathie zu fördern und ein respektvolles Miteinander zu gestalten.

In unserer inklusiven, interkulturell und geschlechtersensibel orientierten Arbeit ist es das Ziel, jedem Kind Teilhabe, Wertschätzung und Entwicklungsförderung zu ermöglichen, sodass es sich als kompetenter, selbstbewusster und aktiver Teil der Gemeinschaft erlebt.

Gestaltung inklusiver Prozesse in unserer Kinderkrippe

Ein wichtiger Aspekt, um inklusive Prozesse in unserem Haus gestalten zu können, ist die Kooperation mit allen Beteiligten. Die Anforderung zu kooperieren, bezieht sich dabei sowohl auf die Zusammenarbeit im eigenen Team und mit den Eltern als auch auf die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen (z.B. Frühförderstelle). Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns eine besondere Bedeutung. Bereits vor der Aufnahme des Kindes und in der Eingewöhnungsphase treten wir in einen engen Austausch mit den Bezugspersonen und ggf. Fachleuten. Im Gespräch mit den Eltern tauschen wir gegenseitig Informationen über die Arbeit in unserem Haus und familiäre Aspekte aus, welche für die Betreuung des Kindes in der Rappelkiste wichtig sind.

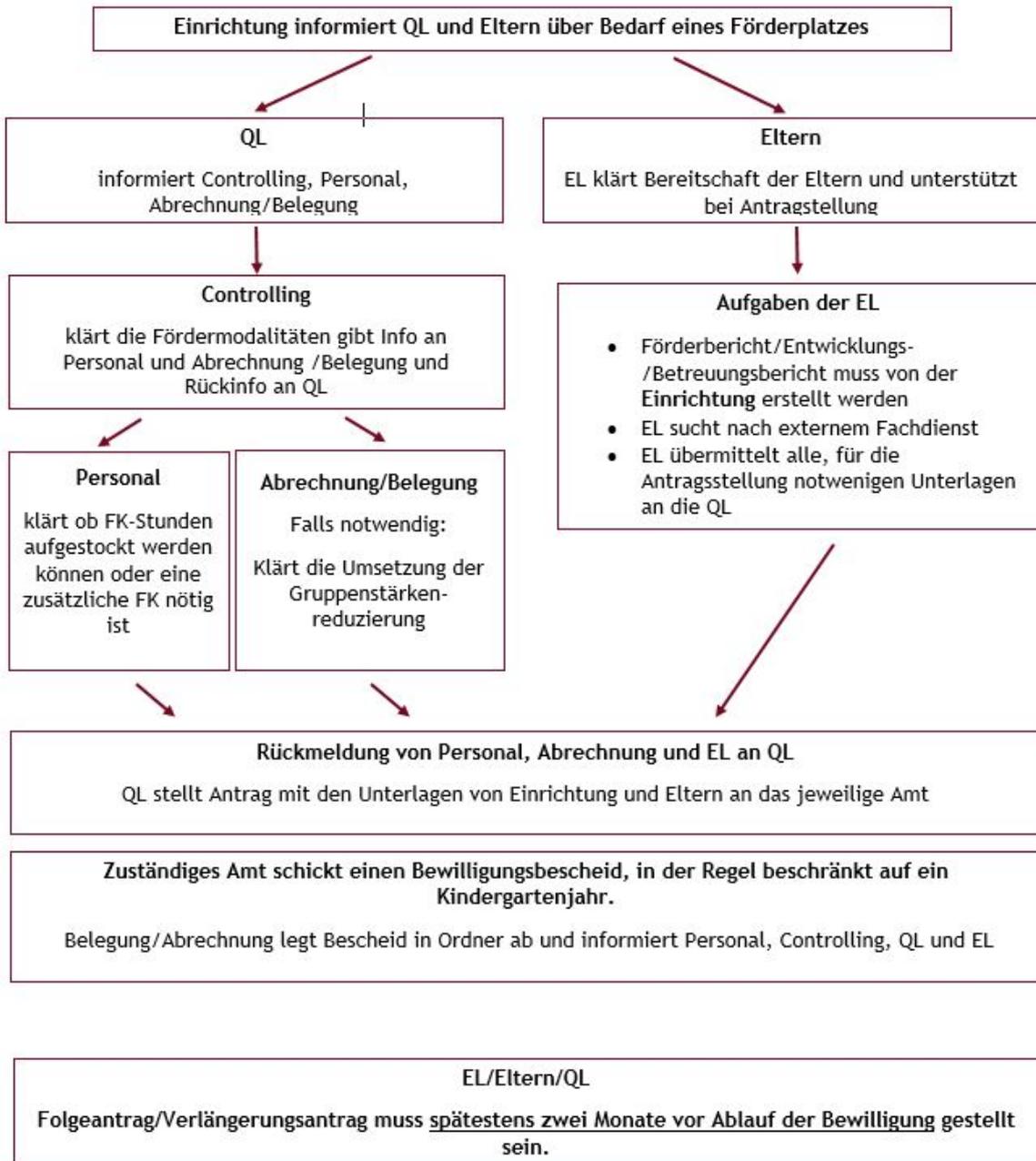


Abbildung 7: Prozessskizze über den internen Ablauf bei Erkennung eines Förderbedarfes

Bei Kindern mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf besteht in vielen Fällen die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung - zum Beispiel durch Reduzierung der Gruppengröße oder zusätzliche therapeutische Angebote. Die Beantragung von Förderungen liegt in der gemeinsamen Verantwortung von Einrichtungsleitung, Eltern und Qualitätsleitung. Die Einrichtungsleitung informiert die Qualitätsleitung über den Bedarf eines Förderplatzes. Sie geht mit den Eltern ins Gespräch und informiert, dass ein Förderantrag für das Kind gestellt werden sollte. Dabei unterstützt sie die Eltern bei allen Fragen zur Antragsstellung und beim Beschaffen der nötigen Unterlagen (Ärzte,

Frühförderstelle, etc.). Die Einrichtungsleitung erstellt zusammen mit der Gruppenleitung einen Förderbericht/ Entwicklungs- /Betreuungsbericht, falls dieser bei der Antragstellung vorliegen muss und füllt die Anträge aus. Sie übermittelt die für die Antragsstellung nötigen Unterlagen der Eltern und der Einrichtung an die Qualitätsleitung. Diese ergänzt die fehlenden Angaben. Die Qualitätsleitung koordiniert alle Zuarbeiten der einzelnen Abteilungen in der Verwaltung und ist für die Einrichtungsleitung der zentrale Ansprechpartner. Qualitätsleitung und Einrichtungsleitung klären gemeinsam, welchen Förderplan das Kind in welchem Stundenumfang braucht (z.B. motorische Förderung, heilpädagogische Förderung, Sprachförderung, Einzelfallhilfe). Sie reicht den Antrag mit allen notwendigen Unterlagen beim zuständigen Amt ein und informiert die Einrichtungsleitung über den entsprechenden Bewilligungszeitraum und Fristen für Folgeanträge.⁶

2.4. Unser Verständnis von Bildung

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt: Wir erwerben Wissen und entwickeln unsere Kompetenzen, um zu selbstständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft zu reifen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten. Bildung erwächst aus Beziehung.⁷

In der Eingewöhnungsphase treten wir dem Kind behutsam und einfühlsam gegenüber, um eine sichere und vertrauensvolle Bindung aufbauen zu können. Hier wird der Grundstein gelegt, damit das Kind seine Umgebung erkunden, entdecken und erforschen kann. Wir beobachten sein Handeln genau und begleiten das Kind individuell Schritt für Schritt. Das Wohlbefinden des Kindes steht hierbei immer im Vordergrund. Uns ist wichtig ein sicheres Fundament aufzubauen und kein Kartenhaus, was später in sich zusammenfällt.

Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können.⁸ Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes; als Pädagogen*innen orientieren wir uns daher an Montessoris Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“.⁹

Das Erlangen der Selbstständigkeit beginnt bei uns von Anfang an. Feste Abläufe unterstützen den Lernprozess. Zu den Essenszeiten holen wir gemeinsam mit den Kindern ihre Brotzeittaschen, alternativ den Essenswagen aus der Küche und geleiten sie zu ihrem Platz.¹⁰ Wir verbalisieren alle Schritte unserer Unterstützung, damit die Kinder wissen, was als nächstes passiert (Stuhl an den Tisch schieben, Ärmel hochstreifen, ggf. Lätzchen anziehen) und sie sich darauf einstellen, sowie uns ihre Zustimmung oder Ablehnung mitteilen können.

¹¹ Die Kinder können selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Sie können sich

⁶ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

⁷ siehe auch: Werte und Orientierungskompetenzen

⁸ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

⁹ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

¹⁰ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹¹ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

mittags selbständig das Essen auf ihre Teller nehmen und Getränke eingießen. Sie können selbst entscheiden, ob sie mit Löffel oder Gabel essen möchten. Den älteren Kindern wird bei Bedarf auch ein Messer angeboten. Unterstützung und Motivation von uns erfolgt individuell und dem Bedürfnis und dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen. Wenn die Kinder uns außerhalb der Essenszeit eindeutige Signale aussenden, dass sie Hunger haben und das Abwarten der nächsten Mahlzeit dem Kind nicht zugemutet werden kann, hat das Kind die Möglichkeit, sich seine Brotzeittasche zu holen und etwas zu essen. Getränke stehen ganztags bereit. Nach dem Essen wird den Kindern ermöglicht sich Hände und Gesicht zu säubern. (siehe Verfassung der Kinderkrippe Rappelkiste)¹²

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen.¹³ Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit Respekt. Wir vermeiden, das Kind in seinem Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und Beteiligen uns daran.

Durch die Beobachtung der Kinder und den regelmäßigen Austausch im Team können wir einen Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder bekommen, Interessen der Kinder erkennen und feststellen, wo sich das Kind in seiner Entwicklung gerade befindet. Wir können das Lernumfeld der Kinder durch entsprechende Impulse oder Materialien neugestalten und so dem Kind ermöglichen an seine Vorkenntnisse anzuknüpfen und die Voraussetzung für einen neuen Entwicklungsschritt zu schaffen. Dabei sind wir ständig im ko-konstruktiven Dialog mit dem Kind oder der Gruppe.¹⁴

Beispiel: Eine Kollegin spricht zufällig mit einem Kind über Eulen im Garten und diskutiert dabei auch ihr Aussehen. Das Kind beschreibt die Eule anhand seines Wissens und kennt viele Merkmale. Als die Kollegin fragt, ob Eulen Beine haben, verneint dies das Kind. Sie fragt dann, wo das Kind schon einmal eine Eule gesehen hat und schlägt vor, dass sie sich gemeinsam ein Buch aus der Gruppe ansehen könnten. Sie schauen sich das Buch an und betrachten die Eule darin. Das Kind zählt auf, was es alles sieht und erkennt auch die Beine der Eule.

Es ist oft einfacher, große Entwicklungsschritte zu erkennen und zu benennen. In unserer täglichen Arbeit ist es jedoch ebenso wichtig, die vielen kleinen Schritte zu erkennen und zu dokumentieren. Wir tun dies durch Bilder und Texte, die an unserer Wochenwand hängen. Täglich dokumentieren wir drei Bildungsmomente der Kinder und halten diese Momente auch in ihren Portfoliomappen fest.

¹² siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹³ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

¹⁴ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

2.5. Unsere Bildungsvision

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Es ist unser Ziel, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.¹⁵

Unsere Bildungsvision beschreibt:

- » Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
- » Kommunikations- und medienkompetente Kinder
- » Kreative, künstlerische Kinder
- » Lernende, forschende und entdeckende Kinder
- » Starke, kompetente Kinder
- » Wertorientiert handelnde Kinder

Damit wir unsere Bildungsvision erfolgreich umsetzen können, ist die Förderung von bestimmten Basiskompetenzen essenziell, welche im nachfolgenden Gliederungspunkt genauer erläutert werden.

2.6. Stärkung von Basiskompetenzen

In seinen Inhalten und Zielen beruht der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan auf einem weiten, ganzheitlichen Bildungsverständnis. Als Leitziel von Bildung definiert er nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Weiterentwicklung von Kompetenzen. Er stellt jene Basiskompetenzen in den Vordergrund, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf Bedeutung haben. Es sind immer dieselben Kompetenzen, die auf unterschiedlichen Entwicklungsniveaus und in unterschiedlichen Bildungsorten zur Grundlage von Bildung werden. (Auszug BEP U3 Handreichung).

2.6.1. Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwahrnehmung versteht man u.a. das Selbstwertgefühl und die positiven Selbstkonzepte (Wie bewertet ein Kind seine Eigenschaften, seine Fähigkeiten und was weiß es über sich) - eine Voraussetzung für die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens.

Um das positive Selbstkonzept und Selbstwertgefühl zu fördern, leben wir den Kindern ein positives und selbstbewusstes Auftreten und Handeln vor. Durch aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernstgenommen. Wir setzen an den Stärken der Kinder an und stellen ihnen entwicklungsgemäße Aufgaben. Hierbei ist es uns wichtig, die Leistungen der Kinder hervorzuheben und dies verbal und

¹⁵ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

nonverbal zu vermitteln. In der Rappelkiste verzichten wir auf abwertende Sprache und legen stattdessen großen Wert auf einen liebevollen und empathischen Umgang mit allen Kindern, welcher nicht an Bedingungen und das Verhalten derer geknüpft ist. Damit jedes Kind ein positives eigenes Selbstkonzept entwickeln kann, ist es notwendig, jedem Kind eine differenzierte Rückmeldung zu geben, um angemessenes Lob aussprechen und die Kinder bestärken zu können. Bei uns im Haus sprechen wir offen, ehrlich und authentisch über unsere Gefühle und Bedürfnisse. In den Gruppen befinden sich z.B. Bücher, die die emotionale Bildung fördern und sich mit der Gefühlsregulation befassen. Diese betrachten wir gemeinsam mit den Kindern und sprechen anschließend individuell angepasst darüber.

Motivationale Kompetenz

Das Kind soll sich als Verursacher seiner Handlung sehen (Autonomieerleben). Es soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen, sich selbst steuern, Neugierde und eigene Interessen entwickeln kann.

Jedes Kind hat ein Recht auf Autonomieerleben. Damit wir ihnen dies kindgerecht vermitteln können, bieten wir ihnen Raum für autonome und nicht vorgegebene Entscheidungen. Durch alters- und entwicklungsangemessene Aufgaben, die dem Leistungsvermögen der Kinder entsprechen oder nur geringfügig darüber liegen, ermöglichen wir den Kindern Aufgaben, die sie selbst bewältigen können. Wir stellen ihnen ausreichend Material, Zeit und Raum zum selbstständigen Tun zur Verfügung. Hier achten wir darauf, jedes Kind angemessen zu fördern und zu fordern. Durch eine Vielfalt von Angeboten wecken wir ihre Neugier und regen ihr Explorationsverhalten an, wodurch die Kinder individuelle Interessen entdecken können. Resultierend aus regelmäßiger Beobachtung und Dokumentation, können wir die individuellen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes einschätzen und entsprechend motivieren.

Kognitive Kompetenzen

Kinder sollen durch eigenes Tun und eigene Aktivität lernen. Am besten gelingt dies, wenn alle Sinne des Kindes angesprochen werden. Das Kind setzt sich mit Themen auseinander, vergleicht, schafft Verbindungen, zieht Schlüsse, sammelt Erfahrungen und erweitert so sein Denken und das Gedächtnis.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern verschiedene Denkaufgaben an, wie Tierrätsel, Bilderbücher oder Fingerspiele, welche dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden. Darüber hinaus werden die Kinder beispielsweise beim Experimentieren mit verschiedenen Elementen aus Natur und Umwelt oder beim Entdecken und Beobachten von Tieren und Pflanzen im Garten oder bei Spaziergängen dazu angeregt, Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten/Entwicklung zu äußern. Zudem werden sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen usw. unterstützt. Wir ermuntern die Kinder in Rollenspielen fantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, Instrumente auszuprobieren oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Dabei stellen wir den Kindern ausreichend abwechslungsreiches Material zur Verfügung, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Wir stärken das Gedächtnis der Kinder, indem wir durch gezielte Angebote und

Spiele die Merkfähigkeit anregen und vertiefen. Wir erinnern uns gemeinsam an Vergangenes und stärken das Ortsgedächtnis durch Bilder (z.B. gemeinsames anschauen der Portfoliomappen), Hinweise und sprachliches Reflektieren. Im Alltag unterstützen wir die Kinder bei Problemen selbst nach Lösungen zu suchen, beziehungsweise machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg eine Lösung zu finden. Bei einem sozialen Konflikt bieten wir den Kindern verschiedene entwicklungsgerechte Lösungsmöglichkeiten an und begleiten diese entsprechend (z.B. Tausch von Spielsachen, Kompromisse und Teilen lernen). Wir ermuntern sie, noch nicht erreichte Ziele durch mehrmaliges Üben/Ausprobieren zu erreichen.

Physische Kompetenz

Bei dieser Kompetenz unterteilt man die Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, und grob -und feinmotorische Kompetenz, sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kleinkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über „seine“ Welt. Auch andere körperliche Bedürfnisse, wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken und Pflege stehen in diesem Altersbereich im Mittelpunkt des pädagogischen Alltagsgeschehens.

In unserer Einrichtung sind Bewegung, Ernährung, Körperpflege und Entspannung fest in den Tagesablauf integriert. Die Kinder bewegen sich ununterbrochen im Freispiel, im Gruppenraum oder im Gang (Fahrzeuge, aufgebaute Bewegungsbaustelle), im Garten, auf Ausflügen oder im Spiel. Wir lassen dem Bewegungsdrang der Kinder freien Lauf, achten aber stets darauf, dass die Kinder keinen Gefahren ausgesetzt sind. Unsere Aufgabe ist es, Kindern Entspannungsmöglichkeiten anzubieten, damit die Kinder lernen, bewusst zur Ruhe zu kommen. Gemeinsames Kuscheln, ruhige Aktivitäten wie Buchbetrachtungen und die Mittagsruhe gehören zu einem festen Bestandteil in unserem Krippentag. Das Wickeln, Toilettengänge und das Händewaschen bieten tägliche Situationen im Alltag, die Kinder in der Körperpflege zu schulen und zur Selbständigkeit anzuleiten. Erstes Grundwissen über Ernährung wird beim gemeinsamen Essen erfahren oder über gelenkte Aktivitäten wie Kochen, Backen oder durch Bilderbücher und Geschichten.

2.6.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In einer Kinderkrippe wird nicht nur die frühkindliche Bildung gefördert, sondern auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen. Diese Fähigkeiten sind für das Leben eines Kindes von entscheidender Bedeutung, da sie ihm helfen, Beziehungen aufzubauen, zu pflegen und Konflikte zu lösen.

In der Rappelkiste helfen wir den Kindern dabei, soziale Kompetenzen wie Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösung zu erlernen. Empathie ist die Fähigkeit, sich in die Gefühle anderer hineinzuversetzen und ihre Perspektive zu verstehen. Dies wird den Kindern vermittelt, indem sie lernen, auf die Bedürfnisse und Gefühle ihrer Mitmenschen einzugehen

und auf sie Rücksicht zu nehmen. Dazu zählt auch sich zu entschuldigen, wenn einem Kind versehentlich weh getan wurde oder ein Spielzeug zurückzugeben, wenn es ihm zuvor weggenommen wurde.

Kooperationsfähigkeit ist eine weitere wichtige soziale Kompetenz. Hier geht es darum, gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten und dabei auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen. Dies wird durch Gruppenspiele und Aktivitäten gefördert, die die Kinder zusammenspielen und durch die sie lernen, aufeinander zu achten und zusammenzuarbeiten. Konfliktlösung ist eine Fähigkeit, die im Alltag immer wieder gefordert wird. In der Kinderkrippe lernen die Kinder, ihre Konflikte auf eine respektvolle Art und Weise zu lösen. Sie lernen, wie man Kompromisse findet und wie man miteinander spricht, um eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind.

Die Förderung von sozialen Kompetenzen ist eine wichtige Aufgabe bei uns im Haus. Durch die Vermittlung von Empathie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösung werden die Kinder auf eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet, in der sie in der Lage sind, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikte zu lösen und erfolgreich in der Gesellschaft zu agieren.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ist eine wichtige soziale Kompetenz, die Kindern hilft, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu entwickeln und in der Zukunft erfolgreich zu sein. In der Kinderkrippe können wir die Kinder dabei unterstützen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist es, den Kindern Vertrauen und Autonomie zu schenken. Indem wir ihnen ermöglichen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und ihnen Raum geben, um ihre Interessen und Fähigkeiten zu erkunden, fördern wir ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Wir ermutigen sie auch, für ihre Bedürfnisse und Wünsche einzutreten und lernen, auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht zu nehmen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, den Kindern Verantwortung für die Gemeinschaft zu übertragen. Dies kann zum Beispiel dadurch erreicht werden, dass sie Verantwortung für bestimmte Aufgaben in der Gruppe übernehmen, wie zum Beispiel das Aufräumen des Spielbereichs oder das Verteilen von Snacks. Durch diese Aufgaben lernen die Kinder, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und dass sie dazu beitragen können, dass alles reibungslos funktioniert.

Ein wichtiger Aspekt bei der Förderung der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ist auch die Vermittlung von Werten und moralischen Grundsätzen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, auf die Kinderrechte zu verweisen. Wir erläutern den Kindern die Grundprinzipien der Kinderrechte und was diese für sie bedeuten. Zur Unterstützung hierfür setzen wir unser eigens dafür entwickelte Kinderbuch ein. Wir sprechen über Themen wie Gleichheit, Respekt und Toleranz und erklären den Kindern, warum es wichtig ist, sich an diese Grundsätze zu halten.

Zusammenfassend ist es wichtig, den Kindern bei uns die Möglichkeit zu geben, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und ihnen die Werte und Grundsätze zu vermitteln, die für eine positive und verantwortungsbewusste Einstellung im Leben unerlässlich sind. Indem wir sie ermutigen, für ihre Interessen und Bedürfnisse einzutreten

und gleichzeitig auf die Bedürfnisse anderer zu achten, schaffen wir eine Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Förderung der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe ist ein wichtiger Aspekt in der Erziehung und Bildung von Kindern. In der Rappelkiste können bereits die Kleinsten lernen, ihre Meinung zu äußern und an demokratischen Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Ein Beispiel hierfür ist das Abstimmungsverfahren im Morgenkreis. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv an der Entscheidungsfindung zu beteiligen und ihre Meinung zu äußern. Gemeinsam wird überlegt, welche Aktivitäten oder Themen am Tag oder in der Woche auf dem Programm stehen sollen. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen und gemeinsam mit ihren Erziehern eine Entscheidung zu treffen. Durch diese Form der demokratischen Teilhabe lernen die Kinder, Verantwortung für ihre eigenen Entscheidungen zu übernehmen und ihre Meinung zu vertreten. Sie lernen, dass ihre Stimme zählt und dass es wichtig ist, auf die Meinungen anderer einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden. Auch lernen sie, mit Niederlagen umzugehen und Kompromisse zu finden, um gemeinsam eine Entscheidung zu treffen.

Die Förderung der Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe bei uns trägt somit nicht nur zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei, sondern auch zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen wie Empathie, Toleranz und Konfliktlösungsfähigkeit.

2.6.3. Lernmethodische Kompetenz

Jedes Kind lernt von Geburt an und ist dabei aktiver Forscher und Entdecker. Wenn ein Kind etwas untersucht, es ansieht, es dreht, in den Mund nimmt, einmal mit den Füßen berührt, dann wieder in die Hände nimmt und fallen lässt - und dies mit Ausdauer und Motivation schon zum x-ten Male wiederholt - erwirbt es Wissen über physikalische Zusammenhänge, über die Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen und vieles mehr. Das Kind soll lernen erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. In den ersten drei Lebensjahren lernt ein Kind so viel und so schnell wie sonst kaum. Es ist dabei sehr interessiert und motiviert, sich neues Wissen über Objekte, Zusammenhänge oder über den Menschen anzueignen.

Die Entwicklung dieser Kompetenz spielt eine wesentliche Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass sie selbst Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen und es Spaß macht, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt. Um sich diese Fähigkeiten anzueignen, ist es für das Kind wichtig, etwas selbst auszuprobieren, zu experimentieren. Außerdem lernt das Kind auch viel durch Beobachten, indem es anderen Kindern und Erwachsenen zusieht und zuhört und das Beobachtete nachahmt.

Damit Kinder neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben können, schaffen wir ihnen eine anregende, differenzierte und vorbereitete Lernumgebung. In der Rappelkiste unterstützen wir die Kinder in ihrer Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer bei der Lösung von Aufgaben und bestärken sie bei Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben. Wir ermutigen die Kinder sich eigenständig an- und wieder auszuziehen und bieten dabei

unverbindliche Hilfestellung und ausreichend Zeit an. Wir begleiten und motivieren die Kinder in ihrem individuellen Lauflernprozess und bieten differenzierte Unterstützung an. Wir begleiten sie zum Beispiel an der Hand, um selbstständig ihre Brotzeittasche oder das Sitzkissen vor dem Morgenkreis zu holen oder sich zum Wickeln, Zähneputzen und Händewaschen ins Bad zu begeben.

Um die eigenen Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren zu können, können die Kinder in unserer Einrichtung selbstbestimmt in einem vorgegebenen Rahmen ausprobieren und agieren. Die Lernprozesse werden von uns kindgerecht und positiv aufgezeigt, kommuniziert und dokumentiert. Damit die Kinder ihren eigenen Lernprozess besser wahrnehmen und verfolgen können, haben sie jederzeit freien Zugang zu den Portfolios. Mithilfe von Fotografien können die Kinder eigenständig ihre Entwicklungsschritte und Erfolgserlebnisse verfolgen.

2.6.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit eines Menschen, schwierige Situationen zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen. In der Rappelkiste spielt die Förderung der Resilienz eine wichtige Rolle, da Kinder in diesem Alter oft mit Veränderungen konfrontiert sind und noch lernen müssen, mit diesen umzugehen.

Um die Resilienz der Kinder zu fördern, ist es wichtig, ein sicheres und unterstützendes Umfeld zu schaffen. Dies kann durch eine positive Beziehung zwischen den Betreuern und den Kindern erreicht werden, die darauf abzielt, das Vertrauen und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass es von den Betreuern unterstützt wird und auf seine Bedürfnisse eingegangen wird, kann es besser mit schwierigen Situationen umgehen und hat eine höhere Chance, daraus gestärkt hervorzugehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung der Selbstregulation bei den Kindern. Durch die Entwicklung von Strategien zur Selbstberuhigung und zur Bewältigung von Stress können Kinder lernen, mit Herausforderungen umzugehen und ihre eigenen Emotionen und Verhaltensweisen zu kontrollieren. Dies kann durch spezielle Aktivitäten wie Kinderyoga, Entspannungsübungen oder auch durch die Förderung von sozialen Fähigkeiten erreicht werden. Unsere Einrichtung bietet auch viele Gelegenheiten, um Kinder in ihren eigenen Entscheidungen und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Indem sie die Möglichkeit haben, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und zu experimentieren, können sie lernen, unabhängig zu sein und ihre eigenen Fähigkeiten zu schätzen. Betreuer können die Kinder dabei unterstützen, indem sie ihnen ermutigende Rückmeldungen geben und sie bei der Lösung von Problemen anleiten. Zusammenfassend ist die Förderung der Resilienz bei uns von großer Bedeutung, da sie den Kindern helfen kann, Herausforderungen zu bewältigen und gestärkt daraus hervorzugehen. Indem ein sicheres und unterstützendes Umfeld geschaffen wird, können Kinder lernen, unabhängig zu sein und ihre eigenen Fähigkeiten zu schätzen. Durch die Entwicklung von Strategien zur Selbstregulation und die Förderung sozialer Fähigkeiten können Kinder lernen, mit Stress und schwierigen Situationen umzugehen. (siehe auch Kinderschutzkonzept)

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge (Transitionen) sind bedeutende Lebensereignisse, die in kurzer Zeit wesentliche Veränderungen mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen und Lernprozesse verlaufen intensiver und schneller. Wir unterscheiden zwischen großen Transitionen, wie zum Beispiel dem Eintritt in die Kita, und Mikro-Transitionen, wie der morgendlichen Verabschiedung von der Familie.

Das Kind wird bei einem Übergang vor verschiedene Herausforderungen gestellt. Es muss mit starken Emotionen umgehen und seine sozialen Kompetenzen sind gefordert, da es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen werden geknüpft. Zudem verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bergen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern, andererseits kann er auch als positive Herausforderung empfunden werden. Wir gestalten Übergänge bewusst und achtsam. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher kann das Kind gestärkt aus dem Übergang hervorgehen.¹⁶

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- » Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.
- » Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagogen*innen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagogen*innen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.
- » Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.
- » Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe stellt für die meisten Kinder eine große Herausforderung dar und ist oft die erste große Transition in ihrem Leben. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase entsprechend den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und orientieren uns dabei an dem Eingewöhnungsmodell von KiKu. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird individuell und partizipativ in enger Abstimmung mit den Familien eingewöhnt.

Wir sind uns bewusst, dass der Eintritt in die Kita auch für Eltern eine große Herausforderung darstellt. Oftmals sind sie zum ersten Mal längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben es in die Obhut fremder Personen. Aus diesem Grund berücksichtigen wir die Eltern bewusst

¹⁶ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

in der Eingewöhnungsphase, indem wir sie frühzeitig und umfassend informieren und aktiv in den Prozess einbinden. Auf diese Weise bauen wir Vertrauen auf und nehmen mögliche Ängste.

Die Einrichtungsleitung ist für die Belegung zuständig und plant die Aufnahme und Zuteilung der neuen Kinder in Absprache mit den Gruppenleitungen unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation und Urlaubsplanung der Mitarbeiter*innen. Die Eltern werden beim Vertragsabschluss über die bevorstehende Eingewöhnung informiert und sollten mindestens vier bis acht Wochen Eingewöhnungszeit einplanen. Idealerweise sollte die Eingewöhnung zwischen sechs und acht Wochen dauern.

Das Gruppenteam wird frühzeitig über die Aufnahmen informiert und entscheidet gemeinsam, welche Aufgaben wer im Team während der Eingewöhnung übernimmt. Hierbei werden geplante Ausfallzeiten (z.B. Urlaub) und die Gruppensituation berücksichtigt (z.B. Bindung des Kindes an eine Bezugsperson).

Circa zwei bis drei Wochen vor dem Aufnahmetermin wird ein Termin für ein Aufnahmegespräch vereinbart. Ziel dieses Gespräches ist es, Informationen zum Eingewöhnungskind, seiner familiären Lebenswelt und seinen bisherigen Erfahrungen zu erhalten, herauszufinden, was den Eltern für die Begleitung, Betreuung und Förderung ihres Kindes wichtig ist und soll den Eltern Einblicke geben, wie die pädagogische Begleitung ihres Kindes in der Kita aussieht. Gemeinsam wird eine Uhrzeit für den Start der Eingewöhnung vereinbart. Die Gruppenteam bereitet alles für den Starttermin vor und ist während der Eingewöhnungsphase für die Dokumentation des Eingewöhnungsprotokolls zuständig.

Am Aufnahmetag wird die Begleitperson mit dem Eingewöhnungskind an der Eingangstür von einem Teammitglied begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Er stellt sich persönlich vor und zeigt den Garderobenplatz. Anschließend wird das Verhalten des Kindes behutsam beobachtet. Die ersten Eingewöhnungstage dienen dem gemeinsamen Kennenlernen und dem Kennenlernen des Gruppenalltags. Sie dauern in der Regel nicht länger als ein bis zwei Stunden, können aber auch kürzer sein, abhängig von der jeweiligen Situation. Die Begleitperson nimmt sich täglich mehr zurück, bleibt aber in unmittelbarer Nähe, damit das Kind immer die Möglichkeit hat, wieder zu ihm zurückzugehen. Die Gruppe wird aktiv einbezogen und beteiligt sich daran, das neue Kind in die Gruppe aufzunehmen und willkommen zu heißen.

Das Eingewöhnungskind wird allmählich mit den Abläufen vertraut gemacht. Wenn es sich gut von der Begleitperson lösen kann und bereits einen guten Kontakt zu einer Person aus dem Team aufgebaut hat, bildet das eine solide Basis für Sicherheit.

Sobald das Verhalten des Kindes darauf hindeutet, dass es ausreichend Sicherheit aufgebaut hat, kann eine erste Trennung stattfinden. Es wird empfohlen, bei allen Kindern frühestens am 4. Besuchstag einen ersten Trennungsversuch zu unternehmen.

Basierend auf dem Verlauf der ersten Tage entscheidet das Gruppenteam (in Absprache mit der Begleitperson), wann die erste Trennung durchgeführt werden kann und wie die weiteren Tage der Eingewöhnungsphase gestaltet werden sollten.

Uns ist wichtig, dass die Eingewöhnung des Kindes behutsam und individuell gestaltet wird, um dem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, um sich an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Es sollte darauf geachtet werden, dass das Kind nicht überfordert wird und dass es immer eine vertraute Person gibt, an die es sich wenden kann.

Während der Eingewöhnungsphase ist es auch wichtig, dass die Begleitperson eng in den Prozess eingebunden und regelmäßig über den Fortschritt ihres Kindes informiert wird. Eine gute Kommunikation zwischen Begleitperson und dem Gruppenteam ist dabei entscheidend. Es kann sein, dass die Eingewöhnung des Kindes länger dauert als erwartet. Es ist jedoch wichtig, Geduld zu haben und das Kind in seinem individuellen Tempo zu unterstützen. Mit einer behutsamen und individuellen Eingewöhnung kann das Kind langfristig eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen aufbauen und sich bei uns wohl und sicher fühlen.¹⁷

Unser Grundsatz

Wir streben an, dass das Kind nach seinem Besuch bei uns ein positives Gefühl mit nach Hause nimmt. Unser Ziel ist es, ein sicheres Fundament zu schaffen, das nicht wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt.

Während der Eingewöhnung ist es nicht nur wichtig, das Verhalten des Kindes genau zu beobachten, sondern auch in engem Austausch mit den Eltern zu stehen. Für viele Eltern ist diese Phase neu und herausfordernd, weshalb es wichtig ist, ihre Rolle zu besprechen und gemeinsam zu reflektieren. Oft fällt es den Eltern schwer, ihr Kind in fremde Hände zu geben und loszulassen. Deshalb ist es wichtig, ihnen ein liebevolles und sicheres Umfeld zu vermitteln. Wir gestalten die Abläufe transparent, bauen Vertrauen auf und nehmen ihre Ängste und Sorgen ernst, um gemeinsam ein positives Eingewöhnungserlebnis zu schaffen.

Die Begleitperson wird über den ersten Trennungsversuch informiert und miteinbezogen. Das Gruppenteam erklärt den Ablauf und bereitet den Wartebereich in der Küche vor (Getränke hinstellen und was zum Lesen). Eventuelle Bedenken der Begleitperson werden besprochen. Sie ist noch mit ihrem Kind in der Gruppe, dann verabschieden sie sich von dem Eingewöhnungskind und verlässt den Raum. Sie geht während der Trennung in unsere Küche. Die Gruppenteam bleibt beim Kind und gestaltet die Trennungszeit in Abhängigkeit vom Verhalten des Kindes (in Interaktion mit ihm treten, es bei seiner Entdeckungstour begleiten oder trösten falls es weint). In der Regel begleitet die Einrichtungsleitung oder ein Teammitglied der anderen Gruppe die Trennungsphase und sucht ein kurzes Gespräch mit der Begleitperson in der Küche, um herauszufinden, wie die Trennung empfunden wird. Oft sind gerade Eltern, die noch nie eine Eingewöhnung gemacht haben, sehr dankbar für den Austausch.

Je nach Reaktion des Kindes während der Abwesenheit der Begleitperson wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden. Fühlt sich das Kind wohl und sicher, auch wenn es von der Begleitperson getrennt ist, wird die Zeitdauer der Trennung stetig erweitert. Es ist wichtig, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und aktiv eine Beziehung zu ihm aufzubauen, damit es sich sicher und geborgen fühlen kann. Die anderen Teammitglieder beginnen ebenfalls, Kontakt zum Kind aufzubauen und sein Vertrauen zu gewinnen. Ein täglicher Austausch zum aktuellen Eingewöhnungsstand und zur weiteren

¹⁷ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Resilienz

Vorgehensweise findet im Gruppenteam statt. Auch der Aufbau der Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und uns findet im täglichen Austausch statt. Wir versuchen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf die Eingewöhnung zu erkennen und zu bearbeiten. Damit die Eltern ihr Kind im Alltag bei uns trotzdem erleben können und sehen, dass es sich wohl fühlt, filmen wir auf Wunsch kleine Ausschnitte und zeigen sie ihnen bei der Abholung. Anschließend werden sie wieder gelöscht. Auch die Familien befinden sich in einem Übergangsprozess und dieser muss bewältigt werden.

Wenn das Kind nach der ersten Trennung noch starke Sehnsucht hat und im Gruppenalltag allein zu unsicher ist, werden weitere Tage ohne Trennung eingeräumt, bevor der nächste Trennungsversuch unternommen wird.

Jede Eingewöhnung ist individuell und von unterschiedlicher Dauer. Wann sie abgeschlossen werden kann, entscheidet das Gruppenteam gemeinsam. Dabei spielen folgende Punkte eine entscheidende Rolle:

- » Das Kind hat Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen der Gruppe gefasst.
- » Die Hauptbezugsperson kann sich vom Kind wegbewegen und sogar den Raum verlassen, ohne dass das Kind in Tränen ausbricht.
- » Das Kind löst sich von der Bezugsperson und spielt auch phasenweise selbständig.
- » Das Kind schafft den Großteil seiner Buchungszeit.
- » Es fühlt sich wohl und wirkt zufrieden.
- » Das Kind kann den Tagesablauf gut bewältigen, isst und schläft bei uns, lässt sich wickeln etc.
- » Die Bezugspersonen selbst müssen ein gutes Gefühl haben. Sie sollen auch das Gefühl haben, den anderen Kindern gerecht werden zu können.
- » Die Eltern müssen sich wohlfühlen und ein gutes Gefühl haben.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet mit den Eltern ein Abschlussgespräch statt. Hierfür wird das Protokoll von KiKu verwendet. Der Eingewöhnungsprozess wird reflektiert.¹⁸

3.2. Interne Übergänge (Transitionen) in unserem Haus für Kinder

Im Tagesablauf der Rappelkiste begegnen den Kindern vielfältige Übergänge, die sorgfältig gestaltet sind und stets nach gleichbleibenden Abläufen erfolgen. Diese Verlässlichkeit vermittelt den Kindern Sicherheit, Orientierung und Struktur und ermöglicht ihnen, den Tag aktiv mitzugestalten. Wiederkehrende Handlungen - wie nach dem Frühstück die Hände und den Mund zu waschen, nach dem Mittagessen die Zähne zu putzen oder vor der Ruhezeit gemeinsam Bilderbücher anzuschauen - werden zu Ritualen, die den Kindern Halt geben und sie schrittweise zur Selbstständigkeit führen.

¹⁸ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in diesen Übergängen sowohl begleitet als auch ermutigt werden, Verantwortung für sich und ihre Handlungen zu übernehmen. Übergänge sind für uns nicht nur organisatorische Notwendigkeiten, sondern wertvolle Lern- und Beziehungssituationen: Sie bieten Raum für Kommunikation, für die Erfahrung von Gemeinschaft sowie für die Entwicklung von Routinen, die Sicherheit schaffen. Durch die konsequente Wiederholung lernen die Kinder, Abläufe vorherzusehen, sich darauf einzustellen und diese zunehmend eigenständig umzusetzen. So werden Übergänge im Alltag zu bedeutenden Bildungsgelegenheiten, die den Kindern helfen, innere Stabilität aufzubauen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

3.3. Übergänge (Transitionen) in der Familie

In der Kinderkrippe Rappelkiste begegnen wir vielen familiären Veränderungen, die den Alltag der Kinder prägen. Solche Transitionen können beispielsweise die Geburt eines Geschwisterkindes, ein Umzug, Trennung oder neue Partnerschaften, der Wiedereinstieg eines Elternteils in den Beruf oder auch die zeitweise Betreuung durch Großeltern sein. Für Kinder bedeuten diese Veränderungen oftmals eine große Umstellung: Sie müssen neue Rollen finden, Vertrautes loslassen und sich auf unbekannte Situationen einstellen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder in diesen Übergängen feinfühlig zu begleiten. Dabei spielt eine verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften eine zentrale Rolle. Ein Kind, das durch die Geburt eines Geschwisterchens plötzlich weniger ungeteilte Aufmerksamkeit zu Hause erfährt, findet in der Krippe einen geschützten Ort, an dem seine Bedürfnisse gesehen werden. Im Alltag greifen wir dieses Thema durch Bilderbücher oder Rollenspiele mit Puppen auf. So können die Kinder spielerisch ausdrücken, was sie bewegt, und gleichzeitig positive Erfahrungen mit der neuen Familiensituation sammeln.

Auch bei Trennung oder neuen Familienkonstellationen unterstützen wir die Kinder. Wir nehmen uns bewusst Zeit für Gespräche, reagieren sensibel auf verändertes Verhalten und geben den Kindern Raum, Gefühle wie Traurigkeit, Wut oder Unsicherheit im Spiel zu verarbeiten. Gerade in solchen Situationen sind feste Rituale - wie das Begrüßungslied am Morgen oder das Verabschiedungsritual am Nachmittag - für die Kinder besonders wichtig, da sie ihnen Halt und Verlässlichkeit geben.

Wenn Familien umziehen, erzählen die Kinder häufig von dem neuen Zuhause oder davon, was sie vermissen. Wir greifen diese Erzählungen auf, schauen gemeinsam Bilder an oder gestalten mit den Kindern kleine Projekte, etwa das Malen ihres neuen Hauses. Dadurch können sie ihre Erlebnisse teilen und werden in ihrer Identität gestärkt.

Auch berufliche Veränderungen der Eltern wirken sich auf die Kinder aus. Wenn ein Elternteil plötzlich häufiger abwesend ist oder die Abholzeiten sich verändern, reagieren manche Kinder mit Verunsicherung. Wir achten in dieser Phase besonders auf die Signale des Kindes und stimmen uns eng mit den Eltern ab, um den Übergang gemeinsam zu gestalten.

Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Familien in all diesen Prozessen von zentraler Bedeutung. In Tür-und-Angel-Gesprächen, in Entwicklungsgesprächen oder auch im spontanen Austausch schaffen wir Raum, über aktuelle Veränderungen zu sprechen. Gemeinsam überlegen wir, wie wir das Kind bestmöglich unterstützen können. So verstehen wir uns als verlässliche Partner, die Familien in Zeiten des Wandels begleiten und stärken.

3.4. Der Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen lernen für sich selbst stärker eintreten und Selbstständigkeit entwickeln. Das Selbstbild des Kindes wandelt sich vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Folglich bereiten wir den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor.

Unsere Kinder haben während ihrer Zeit bei uns schon einige Transitionen bewältigt (Eingewöhnung, Minitransition). Das bedeutet für die Kinder viele unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen, welche im Folgenden aufgezählt werden.

- » Sicherheit zu gewinnen, dass sich die Beziehung zu den Eltern/MA nicht verändert und sie immer wieder kommen
- » Tragfähige Beziehungen zu den Mitarbeitern aufzubauen
- » Neue Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen
- » Starke Emotionen zu bewältigen (z.B.: Trennungsschmerz, Konflikte bewältigen, etc.)
- » Sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen, etc.

Unsere Aufgabe ist es hierbei, die Kinder so gut wie möglich zu unterstützen, damit sie auch den nächsten Übergang (Wechsel in den Kindergarten) bewältigen können.

Zu Beginn des Kitajahres (im September) werden in einer Teambesprechung die Kinder erfasst, die als nächstes auf den Übergang vorbereitet werden. Auch die sogenannten „Kann“-Kinder werden hier mit aufgenommen.

Am ersten Elternabend (i.d.R. im Oktober) werden die Eltern auch über den bevorstehenden Übergang informiert. Sie bekommen von uns unser erstelltes Formular „Die Gestaltung des Übergangs von der Rappelkiste in den Kindergarten“ (siehe Anhang) ausgehändigt. Dies dient für sie, aber auch für uns als Orientierung, worauf die Kinder in den kommenden Monaten vorbereitet werden.

In den Teambesprechungen und bei den pädagogischen Planungen der Gruppe werden die nächsten Schritte für die jeweiligen Kinder thematisiert bzw. berücksichtigt. Das bedeutet auch für unseren Alltag, dass:

- » wir Routinen schaffen, auch bei wechselndem Personal. So gewinnen die Kinder Überblick und Sicherheit.
- » wir Übergänge im Alltag intensiv mit Sprache begleiten und sie visualisieren. Das Kind soll immer wissen, was als nächstes passiert und was von ihm erwartet wird.

- » wir uns viel Zeit für die Eltern und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Fragen nehmen. Wir informieren Eltern transparent über unser Vorgehen und die Hintergründe (z.B. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche).
- » wir durch genaues Beobachten die Signale und Bedürfnisse des Kindes erkennen und unser Verhalten und Vorgehen daran anpassen.

In den Elterngesprächen wird die Vorbereitung auf den Übergang explizit angesprochen. Es wird sich auch erkundigt, ob die Kinder bereits für den Kindergarten angemeldet sind. Vor allem bei den „Kann“-Kindern wird erfragt, zu welchem Zeitpunkt die Eltern den Wechsel in Betracht ziehen.¹⁹

Abschiedsausflug/Abschiedsfeier/Abschiedsbrief für die Vorkindergartenkinder

Im Sommer planen wir für die Vorkindergartenkinder einen Abschiedsausflug.

Eine Bezugsperson des Kindes schreibt für das Kind einen Abschiedsbrief, welcher dann mit in die Portfoliomappe kommt. Er beinhaltet einen kleinen Rückblick über die Krippenzeit, eine Erinnerung an schöne Erlebnisse und Wünsche für den Übergang in den Kindergarten. Am letzten Krippentag feiern wir mit den Kindern ihren Abschied. Sie dürfen, wenn sie möchten, eine Kleinigkeit zum Frühstück für alle Kinder mitbringen.

Im Morgenkreis wird für alle Kinder der Abschied thematisiert. Das Abschiedskind darf an diesem Tag die Handpuppe wecken und die Morgenkreisrituale durchführen. Auch in die Gestaltung des Vormittags wird das Kind mit einbezogen. Zum Abschluss bekommt es seine Portfoliomappe und ein kleines Geschenk überreicht. Gemeinsam singen wir ein Abschiedslied.

Falls das Kind noch Mittagsruhe hält, wird anschließend gemeinsam das Bett abgezogen und die Sachen werden zur Waschmaschine gebracht. Gemeinsam mit einer Bezugsperson werden die persönlichen Sachen zusammengesucht, die das Kind heute alle bei der Abholung mitnehmen wird.

Je besser wir die Kinder auf den Übergang vorbereiten, umso leichter wird es ihnen fallen. Es ist also wichtig, mit dem Thema sensibel umzugehen, sich gut auszutauschen und auch die Eltern gut mit einzubeziehen.²⁰

¹⁹ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Resilienz

²⁰ siehe auch: Kompetenter Umgang mit Veränderungen

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Differenzierte Lernumgebung

Eine differenzierte Lernumgebung bedeutet für uns, den Kindern einen Rahmen zu schaffen, der sowohl Sicherheit und Orientierung bietet als auch vielfältige Erfahrungen und Begegnungen ermöglicht. Dabei legen wir Wert auf eine durchdachte Arbeits- und Gruppenorganisation, ein anregendes Raumkonzept mit vielfältigen Materialien sowie eine klare und zugleich flexible Tages- und Wochenstruktur.

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserer Kinderkrippe arbeiten wir in zwei festen Gruppen, dem Lummerland und der Schatzinsel. Diese Gruppenzugehörigkeit vermittelt den Kindern Stabilität und Verlässlichkeit im Alltag. Gleichzeitig öffnen wir regelmäßig unsere Räume, sodass die Kinder über ihre Stammgruppe hinaus Kontakte knüpfen und neue Spielpartner entdecken können. Der Flur wird oft zum gemeinsamen Spiel genutzt, der große Schlafraum zeitweise in einen Bewegungsraum umgestaltet, bei gruppenübergreifenden Ausflügen und im Garten agieren die Kinder selbstverständlich gruppenübergreifend. So haben sie die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern, voneinander zu lernen und unterschiedliche Gemeinschaftserfahrungen zu sammeln - immer eingebettet in die Sicherheit einer festen Gruppenzugehörigkeit.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und ihnen vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen. Die Gruppenräume bilden dabei den festen Ankerpunkt, an dem die Kinder Sicherheit und Orientierung finden. Durch das Öffnen der Räume, die Nutzung des Flurs und den regelmäßig gemeinsam genutzten Garten schaffen wir zusätzliche Erfahrungsräume, die Begegnung, Bewegung und Naturerfahrungen ermöglichen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Auswahl und Zugänglichkeit der Materialien. Sie sind so gestaltet, dass alle Altersgruppen zwischen 6 Monaten und 3 Jahren passende Anregungen finden. Die Kinder haben die Möglichkeit, Spielsachen frei zu wählen und dadurch selbstständig, kreativ und entdeckend tätig zu werden. Unterschiedliche Funktionsbereiche - wie Bau- und Konstruktionsbereiche, Rollenspielzonen oder Rückzugsmöglichkeiten - ermöglichen es den Kindern, ihre individuellen Bedürfnisse auszuleben. So erfahren sie eine Balance zwischen Geborgenheit, Eigenständigkeit und Selbsttätigkeit.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine verlässliche Tages- und Wochenstruktur schafft für die Kinder Orientierung und Sicherheit. Wiederkehrende Rituale wie das Begrüßungslied am Morgen, gemeinsame Mahlzeiten oder kleine Übergangsrituale geben den Kindern Halt und helfen ihnen, den Tag zu strukturieren. Gleichzeitig bleiben wir flexibel und reagieren auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder. So kann der Tagesablauf an die Stimmung in der Gruppe, besondere Projekte oder spontane Interessen angepasst werden. Diese Balance aus Verlässlichkeit und Flexibilität unterstützt die Kinder darin, Vertrauen in ihre Umgebung zu entwickeln und zugleich offen für Neues zu bleiben.

Durch diese Kombination aus fester Struktur, offenen Erfahrungsräumen und vielfältigen Materialien gestalten wir in der Kinderkrippe Rappelkiste eine differenzierte Lernumgebung, die allen Kindern die Möglichkeit gibt, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Selbstwirksamkeit zu erleben und gemeinsam mit anderen zu wachsen.

5. Unser Tagesablauf

Ankommen in der Krippe

Die Kinder können täglich zwischen 6:45 und 9:00 Uhr in die Rappelkiste gebracht werden. Dabei ist es möglich, die Betreuungszeiten individuell zu buchen. Da um 9:00 Uhr unsere Kernzeit beginnt, sollte jedes Kind zu diesem Zeitpunkt in der jeweiligen Gruppe angekommen sein.

Frühstück (ca. 8:30 - 9:00 Uhr)

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Zu Beginn des Frühstücks holt sich jedes Kind seine Tasche, nimmt Platz und wir fangen gemeinsam an. Beim Frühstück liegt der Schwerpunkt beim Erlernen des selbständigen Essens und der Kommunikation. Nach dem Frühstück gehen wir zusammen zum Hände- und Mundwaschen.

Kinder, die außerhalb der Frühstückszeit hungrig sind, haben jederzeit die Möglichkeit, sich an den Tisch zu setzen und zu essen.^{21 22}

Morgenkreis

Jede Gruppe beginnt um 9:00 Uhr den Morgenkreis. Der Gruppenraum wird gemeinsam mit den Kindern für den Morgenkreis vorbereitet, d. h. jedes Kind holt sich ein Sitzkissen und wir setzen uns zu einem Kreis zusammen.²³

Mit Hilfe eines Abzählverses wird bestimmt, welches Kind die Handpuppe mit einer Klangschale wecken darf und mit welcher er anschließend die Kinder zählt. Anschließend wird über das Wetter gesprochen und ein Kind kann das entsprechende Symbol kennzeichnen. Gemeinsam wird besprochen, welche Kinder anwesend sind, und welche Kinder gegebenenfalls fehlen. An einer Tafel können die Kinder mit ihrem Button zum Beispiel mitentscheiden, welches Fingerspiel gemacht werden soll oder wie der Tag gestaltet werden kann. Hierzu bekommen sie zwei Möglichkeiten zur Abstimmung. Zum Abschluss wird die Handpuppe wieder verabschiedet, die Sitzkissen aufgeräumt und wir starten in den Vormittag.²⁴

Durch den ritualisierten Morgenkreis fühlen sich die Kinder als Teil einer Gruppe. Sie erleben die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl. Das Abstimmen hilft den Kindern dabei, spielerisch eine Entscheidung zu treffen und welche Auswirkungen damit verbunden sind.

²¹ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

²² siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

²³ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

²⁴ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Freispielzeit

Von ca. 9:15 Uhr bis 11:00 Uhr findet unsere Freispielzeit statt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, an geplanten und spontanen Angeboten teilzunehmen oder die Freispielzeit für sich allein zu nutzen. Durch unsere Beobachtungen, was die Kinder gerade besonders interessiert, setzen wir bei Bedarf entsprechende Impulse. Am Ende der Zeit räumen wir gemeinsam auf und die Kinder treffen sich wieder in ihrer Gruppe.²⁵



Abbildung 8: In der Freispielzeit setzen wir mit den Kindern auch kreative Angebote um.

Wickeln und Toilettengänge

Die Kinder werden im Tagesablauf bei Bedarf gewickelt, gehen selbständig zur Toilette oder werden je nach Entwicklungsstand entsprechend von uns geschickt bzw. begleitet.²⁶



Abbildung 9: Die altersgerechte Ausstattung unseres Sanitärbereiches unterstützt die Kinder bei der Sauberkeitserziehung.

²⁵ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und Verantwortungsübernahme

²⁶ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Beim Wickeln ist es uns wichtig, dass wir Zeit nutzen und jedem Kind Aufmerksamkeit schenken, um mit ihm in Interaktion treten zu können. Je nach Entwicklungsstand haben die Kinder die Möglichkeit, das Töpfchen oder die Toilette zu benutzen.

Bei der Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder bei der Umsetzung. Dabei achten wir darauf, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang die Hände waschen

Mittagessen

Ab 11:00 Uhr gibt es ein abwechslungsreiches Mittagessen. Um die Gemeinschaft zu stärken, reichen wir uns die Hände und sprechen zusammen einen Tischspruch.

- » Während dem Essen ist es uns besonders wichtig, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, Hilfestellung geben, wo es notwendig ist und den Kindern genug Zeit zu lassen.
- » Die Kinder können sich selbständig das Essen auf die Teller nehmen und so auch selbst entscheiden, was sie essen möchten und wie viel.

Nachdem die Kinder fertig sind, gehen sie zum Hände waschen und Zähneputzen. Im Anschluss können sie sich noch ein Bilderbuch ansehen, bevor sie sich auf die Ruhezeit vorbereiten. Auch hier werden die Kinder bei Bedarf (Auskleiden) individuell unterstützt.²⁷

Ruhe- und Schlafenszeit

In unserer Einrichtung findet täglich von 12:00 bis 13:30 Uhr eine gemeinsame Ruhe- und Schlafenszeit statt. Den Kindern stehen dafür zwei Schlafräume zur Verfügung. Kinder, die nur eine kürzere Ruhezeit benötigen, können in dieser Zeit einen Gruppenraum zum freien Spiel nutzen. Gleichzeitig haben Kinder, die länger schlafen möchten, die Möglichkeit, ihrem Schlafbedürfnis nachzugehen. Kinder, die bereits am Vormittag geschlafen haben, werden in der Wachgruppe betreut. Darüber hinaus können die Kinder auch außerhalb der mittäglichen Ruhezeit in bereitgestellten oder selbst mitgebrachten Buggys schlafen.

Beginn der Abholzeit und Beginn der Nachmittagszeit

Nach der Ruhe- und Schlafenszeit treffen sich die Kinder in ihrer Gruppe. Die Kinder werden entsprechend ihren Buchungszeiten abgeholt und die Nachmittagszeit beginnt.

Freispielzeit

Die Freispielzeit am Nachmittag wird sehr unterschiedlich gestaltet. Bei schönem Wetter sind wir oft in unseren Garten oder die Kinder haben in unseren Gruppenräumen die

²⁷ siehe auch: Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Möglichkeit kreative Beschäftigungen nachzugehen oder Spielmaterialien individuell zu nutzen.

Gemeinsame Brotzeit

Wir starten um 14:45 Uhr mit dem Aufräumen und der Vorbereitung für die gemeinsame Brotzeit, die von den Kindern von zu Hause mitgebracht wird. Sollten Kinder außerhalb dieser Zeit hungrig sein, steht ihnen jederzeit die Möglichkeit offen, sich an den Tisch zu setzen und zu essen.²⁸

Verabschiedung

Zusammen mit den letzten Kindern des Tages lassen wir den Tag ausklingen. Wir räumen gemeinsam die Gruppe oder den Garten auf, bringen das schmutzige Geschirr in die Küche und gießen in den Sommermonaten unsere Hochbeete.²⁹

Wir legen großen Wert darauf, den Eltern täglich eine ausführliche Rückmeldung über die Erlebnisse und Aktivitäten des jeweiligen Tages sowie das Befinden ihres Kindes zu geben.

Wochenstruktur

Neben den festen und gleichbleibenden Tagesstrukturen gestalten wir unsere Woche mit wiederkehrenden Elementen, die den Kindern zusätzliche Orientierung geben und abwechslungsreiche Erfahrungen ermöglichen. Dazu gehört, dass wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen gehen - sei es in den Garten, auf Spaziergänge oder zu Ausflügen in die nähere Umgebung. Einmal pro Woche gehen wir mit einer kleinen Gruppe von Kindern einkaufen. Hierbei übernehmen die Kinder altersgerechte Aufgaben, erleben Alltagssituationen und stärken ihre Selbstständigkeit sowie ihr Verantwortungsbewusstsein. Durch diese festen Wochenrituale erfahren die Kinder sowohl Verlässlichkeit als auch neue Lern- und Erfahrungsräume.

²⁸ siehe auch: Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

²⁹ siehe auch: Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

6. Interaktionsqualität mit Kindern

Die Qualität der Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern bildet einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie entscheidet maßgeblich darüber, wie Kinder sich in ihrer Entwicklung unterstützt, verstanden und wertgeschätzt fühlen. Unsere Haltung ist geprägt von Respekt, Offenheit und dem Bewusstsein, dass Kinder von Anfang an eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten und Bedürfnissen sind.

Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung

Wir orientieren uns konsequent an den Rechten der Kinder, insbesondere dem Recht auf Partizipation und Mitbestimmung. Im Alltag bedeutet das, dass Kinder viele kleine Entscheidungen selbst treffen dürfen. Beim Mittagessen beispielsweise nehmen die Kinder ihre Portionen eigenständig, wodurch sie lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Auch im Morgenkreis entscheiden die Kinder gemeinsam, welches Fingerspiel oder Lied gespielt wird.

Darüber hinaus greifen wir die Interessen der Kinder auf und entwickeln daraus Projekte. So entstand das Projekt „Löwenzahn“, nachdem Kinder auf Spaziergängen immer wieder neugierig die gelben Blüten betrachteten. In der Folge sammelten sie Löwenzahnblätter, beobachteten die Veränderung der Pflanze und experimentierten mit den Samen. Durch diese selbstbestimmten Lernprozesse erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen, ihre Ideen einzubringen.

Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wir verstehen Lernen als dialogischen Prozess, in dem Kinder von- und miteinander sowie gemeinsam mit den Fachkräften lernen. Im Freispiel tauschen sie sich über ihre Ideen aus, erproben Rollen im Puppenspiel oder bauen gemeinsam Türme aus Bauklötzen. Die Fachkräfte begleiten diese Prozesse, hören zu, stellen Fragen und geben Anregungen, die den Horizont der Kinder erweitern, ohne die Eigeninitiative einzuschränken.

Ein Beispiel: Während eine kleine Gruppe Kinder mit Wasser experimentiert, fragt ein Kind: „Warum geht das Schiff unter?“ Die Fachkraft regt an, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren und stellt Boote z.B. aus Kork, Papier und Plastik zur Verfügung. Gemeinsam forschen die Kinder weiter, tauschen Hypothesen aus und entdecken spielerisch physikalische Zusammenhänge. Gleichzeitig üben sie soziale Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation.

Reflektion und Weiterentwicklung

Die Qualität der Interaktionen ist ein kontinuierlicher Prozess, den wir regelmäßig reflektieren und weiterentwickeln. Wir beobachten den Alltag, dokumentieren Beobachtungen und tauschen uns im Team über gelungene Interaktionen und mögliche Verbesserungen aus. Fortbildungen und Fachveranstaltungen helfen, aktuelle Erkenntnisse aus Pädagogik, Entwicklungspsychologie und Partizipation in unsere Arbeit einzubringen. So

stellen wir sicher, dass die Interaktionsqualität auf hohem Niveau bleibt und den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Transparente Bildungspraxis - Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Transparente Bildungspraxis bedeutet für uns, dass die Entwicklung jedes Kindes nachvollziehbar dokumentiert und für Kinder wie Eltern sichtbar wird.

Wir nutzen die Beobachtungsdokumentation nach Petermann & Petermann. Halbjährlich wird für jedes Kind ein Entwicklungsbogen erstellt, ergänzt durch gezielte Beobachtungen im Alltag. So entsteht ein ganzheitliches Bild des Kindes, das individuelle Förderung und gezielte Entwicklungsbegleitung ermöglicht.

Jedes Kind besitzt zudem ein Portfolio, in dem Meilensteine, besondere Alltagssituationen, Feste, Erlebnisse mit Freunden und Fortschritte dokumentiert werden. Die Kinder können jederzeit Einblick nehmen, mitgestalten und eigene Ideen einbringen. Die Portfolios dienen auch als Sprachanlass: Die Kinder und wir betrachten gemeinsam die Seiten, erzählen von Erlebnissen und reflektieren ihre Erfahrungen. So werden sprachliche Kompetenzen und Selbstbewusstsein gestärkt.

Auf Infowänden vor den Gruppen halten wir täglich drei Bildungsmomente aus dem Kita-Alltag fest, um Eltern einen Einblick in Lernprozesse, Freispiel und Entwicklungsfortschritte zu geben.

Diese transparente Bildungs- und Entwicklungsdokumentation schafft eine partnerschaftliche Verbindung zwischen Kindern, Fachkräften und Eltern. Kinder erleben ihre Lern- und Entwicklungsschritte bewusst, können Verantwortung übernehmen und aktiv mitgestalten, während Eltern nachvollziehen können, wie ihre Kinder gefördert werden.

7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1. Angebotsvielfalt- vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

In unserer Einrichtung gestalten wir den Bildungsalltag vielfältig und praxisnah, indem wir Alltagssituationen, gezielte Angebote, Projekte und insbesondere die Freispielzeit miteinander vernetzen. Freies Spiel ist der grundlegende Baustein für die Entwicklung der Kinder und eine zentrale Art und Weise, wie sie sich ihre Umwelt aneignen. Dabei setzen sie sich aktiv mit sich selbst und ihrer Umgebung auseinander, lernen Zusammenhänge zu verstehen und erwerben Kompetenzen in verschiedenen Bildungsbereichen wie Sprache, Motorik, Sozialverhalten oder kognitiven Fähigkeiten. Spielen und Lernen sind dabei eng miteinander verknüpft und werden nicht getrennt betrachtet.

Projektarbeit

Projekte in unserer Einrichtung greifen gezielt die Interessen der Kinder auf und bieten die Möglichkeit, Wissen und Kompetenzen über längere Zeiträume hinweg zu vertiefen. So fand beispielsweise die Piratenwoche im Zusammenhang mit dem Abschiedsausflug der „Großen“ statt, in der sich alles um Piratengeschichten, Lieder, Spiele und Bastelaktionen drehte. Die Kinder bastelten Piratenhüte, entdeckten Schatzkarten, lernten über das Leben von Piraten und erlebten als Highlight eine Schatzsuche im Botanischen Garten - inklusive Picknick und ersten Busfahrten. Ein weiteres Projekt war wiederholt das Küken-Projekt, bei dem die Kinder die Entwicklung von befruchteten Eiern bis zum Schlüpfen der Küken hautnah miterlebten. Sie pflegten die Küken, fütterten sie und lernten so Verantwortung, Fürsorge und Achtsamkeit gegenüber anderen Lebewesen.

Freispielzeit

In der Freispielzeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, mit welchem Spielpartner, in welchem Raum, mit welchem Material und wie lange sie spielen möchten. Dadurch kann jedes Kind gemäß seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und Interessen tätig sein und gezielt seine Kompetenzen erweitern. Durch die Kombination von Projekten, Alltagssituationen, gezielten Angeboten und freiem Spiel fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder:

- » Persönlichkeitsentwicklung: Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Kreativität
- » Sozialverhalten: Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft, Streitfähigkeit
- » Sprache: Sprechfreude, Wortschatzerweiterung
- » Motorik: Koordination, Gleichgewicht, positives Körpergefühl

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, dokumentieren, regen das Spiel an, nehmen aktiv teil, setzen Grenzen und achten auf Sicherheit. Gleichzeitig unterstützen sie die Kinder in ihrer Eigeninitiative und Selbstständigkeit.

Vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung spielt eine entscheidende Rolle für die Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Gruppenräume, Garten, Bewegungsraum und Flur werden gezielt gestaltet, um die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Altersgerechte Spielsachen und Materialien, Rückzugsmöglichkeiten sowie Bewegungslandschaften schaffen Gelegenheiten für eigenständiges Entdecken, Experimentieren und Lernen.

7.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In der Kinderkrippe Rappelkiste verstehen wir Bildung und Erziehung als einen ganzheitlichen Prozess. Alle Bildungsbereiche sind miteinander vernetzt und beziehen sich gegenseitig aufeinander. Jedes Kind soll in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert werden, seine Interessen entdecken und seine Kompetenzen entfalten. Dazu nutzen wir klare Strukturen, gezielte Angebote, Projektarbeit, Freispielzeiten und altersgerechte Medien. Unser Ziel ist es, den Alltag als einen vielfältigen Lern- und Erfahrungsraum zu gestalten.

Werteorientierung und Religiosität

Die Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenzen ist ein zentrales Anliegen. Kinder lernen so, ihre eigene Identität zu entwickeln und zu stärken. Werte wie Gleichberechtigung, Toleranz und Respekt werden durch das Kennenlernen der Kinderrechte vermittelt. In der Rappelkiste haben Kinder die Möglichkeit, ihre Meinungen einzubringen und bei Entscheidungen, die sie betreffen, aktiv mitzuwirken. Durch gemeinsame Projekte und Spiele lernen sie Rücksicht zu nehmen, einander zu helfen und Konflikte respektvoll zu lösen. Religiöse und kulturelle Traditionen gestalten wir inklusive und wertschätzend. Beispielsweise feiern wir das ursprüngliche Sankt-Martins-Fest als Laternenfest, sodass alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft teilnehmen können. In der Winterzeit bringt ein Winterwichtel kleine Geschenke und vermittelt Freude am Teilen und Geben. Auf diese Weise erleben Kinder Gemeinschaft, Empathie und soziale Verantwortung.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder werden darin unterstützt, ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen und angemessen auszudrücken. Im Alltag, beim Freispiel, in Projekten oder beim gemeinsamen Essen entwickeln sie soziale Kompetenzen wie Freundschaft, Kooperation und Rücksichtnahme. Fachkräfte begleiten Konflikte einfühlsam, geben Orientierung und unterstützen die Kinder dabei, eigene Emotionen zu regulieren und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Sprache und Literacy

Sprache wird täglich gefördert: Beim Vorlesen, durch Lieder, Fingerspiele und gemeinsame Gespräche erweitern die Kinder ihren Wortschatz und üben Sprechfreude. Wir nutzen das Kamishibai für Geschichten, die visuell und spannend vermittelt werden. Auch die Gestaltung von Portfolios und Projektdokumentationen in Form von Plakaten ermöglicht den Kindern, eigene Erlebnisse zu beschreiben und erste Literacy-Erfahrungen zu sammeln.

Digitale Medien

Digitale Medien werden altersgerecht und gezielt eingesetzt. Der Tiptoi-Stift fördert spielerisch das Teilen und abwechselnde Lernen, während die Tonie-Box sowohl in Ruhephasen mit entspannender Musik als auch zum gemeinsamen Tanzen genutzt wird. Die Kinder erleben so digitale Medien als Instrument zur Entdeckung, zur Förderung von Kooperation und zur musikalischen oder kreativen Unterstützung.

MINT-Bildung

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) erleben die Kinder durch alltägliche Handlungssituationen und Experimente. Sie sortieren, zählen, bauen, wiegen, schütten und experimentieren mit Wasser, Sand oder anderen Naturmaterialien (z.B. Kastanien). Projekte wie das Küken-Projekt ermöglichen die Beobachtung von natürlichen Entwicklungsprozessen und fördern Neugier, logisches Denken und Verantwortung für Lebewesen. Auch beim Spielen mit Bau- und Konstruktionsmaterialien oder dem Entdecken einfacher technischer Zusammenhänge erweitern die Kinder ihre Kompetenzen.

Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung geschieht bei uns praxisnah. Im Rahmen eines Bienen-Projekts haben die Kinder die Bedeutung der Bienen für unsere Umwelt kennengelernt und Verantwortung für Lebewesen erfahren. Auch Gärtnern im Hochbeet, Beobachtungen im Garten und Spaziergänge in der Natur fördern Achtsamkeit, Nachhaltigkeit und ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Tanz, Malen und Basteln begleiten den Alltag. Kinder experimentieren mit Klängen, Formen, Farben und Materialien, gestalten Kunstwerke und erleben ästhetische Erfahrungen. Lieder, Instrumente und rhythmische Bewegungen unterstützen Kreativität, Sprachentwicklung, Motorik und soziale Interaktion.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit umfasst bei uns sowohl körperliches als auch seelisches und geistiges Wohlbefinden. Kinder erfahren, wie sie ihren Körper wahrnehmen, pflegen und achtsam

behandeln. Bewegungsspiele, Spaziergänge, Turnangebote und der Garten fördern die motorische Entwicklung, während Entspannungsphasen und ruhige Musik über die Tonie-Box Erholung bieten.

Der Schutzauftrag der Kita ist ein zentrales Element unserer Arbeit: Der örtliche Träger der Jugendhilfe schließt mit uns eine Schutzvereinbarung, in der konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner festgelegt sind. Das Sicherheits- und Hygienekonzept sowie ein altersgerechtes Ernährungskonzept tragen dazu bei, das psychische und physische Wohlbefinden der Kinder zu sichern. Altersgerechte Aufklärung über den eigenen Körper unterstützt die Entwicklung eines positiven Körpergefühls.

Lebenspraxis

Alltagskompetenzen werden aktiv gefördert. Die Kinder lernen An- und Ausziehen, Hände waschen, Tischregeln, Aufräumen und kleine Aufgaben im Alltag zu übernehmen. Regelmäßige Einkaufsausflüge ermöglichen praxisnahe Erfahrungen, fördern Selbstständigkeit, Verantwortung und Organisation und vermitteln erste Orientierung in der Lebenswelt.

8. Kooperation und Vernetzung

8.1. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kinderkrippe Rappelkiste versteht Öffentlichkeitsarbeit als wichtigen Bestandteil ihrer pädagogischen und organisatorischen Arbeit. Ziel ist es, die Einrichtung nach innen und außen transparent zu machen, das Vertrauen in unsere Arbeit zu stärken und die Rappelkiste als verlässliche und familienfreundliche Einrichtung im Stadtteil und in der Stadt Regensburg zu verankern. Dabei nutzen wir folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- » **Informationsmaterialien:** Unsere Hauskonzeption, Flyer und Aushänge geben Eltern, Kooperationspartnern und Interessierten einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Schwerpunkte und organisatorischen Rahmenbedingungen.
- » **Elternarbeit:** Durch regelmäßige Elternbriefe, Aushänge, digitale Informationskanäle und persönliche Gespräche halten wir unsere Familien über aktuelle Themen, Projekte und Termine auf dem Laufenden.
- » **Internetpräsenz:** Auf der Website des Trägers www.kinderzentren.de finden Eltern und Interessierte Informationen über die Rappelkiste. Dazu gehören Öffnungszeiten, pädagogische Schwerpunkte und die Möglichkeit zur Anmeldung.
- » **Kooperationen:** Wir arbeiten eng mit dem Bezirksklinikum Regensburg, Fachdiensten, Frühförderstellen sowie anderen sozialen und pädagogischen Einrichtungen zusammen. Dadurch wird unsere Arbeit vernetzt und Kinder sowie Familien erhalten bestmögliche Unterstützung.
- » **Veranstaltungen:** Familienfeste, Elternabende, Ausflüge und Projektstage bieten Gelegenheiten, das Profil unserer Einrichtung sichtbar zu machen und Begegnungen zwischen Familien, Team und Öffentlichkeit zu fördern.
- » **Öffentliche Auftritte:** Durch die Teilnahme an lokalen Veranstaltungen oder die Kooperation mit Initiativen und Netzwerken in Regensburg tragen wir dazu bei, die Bedeutung frühkindlicher Bildung hervorzuheben.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit folgt den Grundsätzen Transparenz, Verlässlichkeit und Wertschätzung. Alle Inhalte und Informationen orientieren sich am Schutz der Persönlichkeitsrechte der Kinder und ihrer Familien. Bilder und Daten werden ausschließlich unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen und mit Einverständnis der Eltern veröffentlicht. So verstehen wir Öffentlichkeitsarbeit als Beitrag, um die Arbeit der Kinderkrippe Rappelkiste sichtbar zu machen, Vertrauen zu schaffen und die Vernetzung mit Familien und Institutionen im Sozialraum Regensburg.

8.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

In der Kinderkrippe Rappelkiste ist es unser Grundsatz, dass sich alle wohlfühlen - Kinder, Eltern und Fachkräfte. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet die wichtigste Grundlage, um die bestmögliche Entwicklung der Kinder zu fördern.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Bereits in der Eingewöhnungsphase achten wir darauf, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern unser Team und die Einrichtung gut kennenlernen. Eltern sollen sich willkommen fühlen und Vertrauen in uns als kompetente Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder gewinnen. Unser Eingewöhnungskonzept sieht vor, dass Eltern ihr Kind in den ersten Tagen begleiten und aktiv miterleben. Dabei stellen wir Abläufe und pädagogische Schwerpunkte vor und schaffen Transparenz. Anregungen, Fragen oder Kritik werden ausdrücklich als Chance zur Weiterentwicklung gesehen. Insbesondere im U3-Bereich ist die Einbindung der Eltern eng:

- » Abstimmung zu Schlaf- und Essgewohnheiten zur Sicherung von Kontinuität zwischen Familie und Krippe,
- » Austausch über individuelle Rituale (z. B. Einschlafhilfen, Troststrategien),
- » Unterstützung in Erziehungsfragen wie Sauberkeitsentwicklung, Trotzphase oder Sprachförderung.

Wir verstehen uns als Begleiter der Familien und möchten Eltern in dieser Lebensphase stärken, entlasten und unterstützen.

Information und Transparenz

Um Eltern unsere Arbeit kontinuierlich näherzubringen, nutzen wir verschiedene Informationswege:

- » Jahreskalender mit allen Terminen und Schließtagen,
- » regelmäßige Elternbriefe, Aushänge zu Projekten und Tagesrückblick,
- » digitale Kommunikation per E-Mail,
- » Elternabende zu pädagogischen Schwerpunkten oder speziellen Themen wie Entwicklungsschritte und Sprachförderung.

Partizipation der Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Deshalb beziehen wir sie aktiv in die Gestaltung des Kita-Alltags ein:

- » **Elternbeirat:** Vertreten die Interessen der Eltern, bringen Anregungen ein und treffen sich mindestens zweimal jährlich mit oder ohne Einrichtungsleitung.
- » **Elternbefragungen:** Einmal jährlich werden anonyme Befragungen durchgeführt, deren Ergebnisse transparent ausgewertet werden.
- » **Mitgestaltung im Alltag:** Eltern können ihre Fähigkeiten und Ideen bei Festen, Projekten, Ausflügen oder bei der Gestaltung von Spielbereichen einbringen. Beispiele sind der Bau von Weidentipis, der Bau einer Matschküche oder das Pflanzen von Obststräuchern und -bäumen.

- » **Hospitation:** Nach Absprache erhalten Eltern Einblicke in den Kita-Alltag, um die pädagogische Arbeit direkt zu erleben.

Formen von Elterngesprächen

Der Austausch mit Eltern erfolgt in verschiedenen Formen:

- » **Aufnahmegespräch:** Grundlage für Eingewöhnung und Erziehungspartnerschaft.
- » **Tür- und Angelgespräche:** Täglicher Austausch beim Bringen und Abholen zu aktuellen Beobachtungen.
- » **Eingewöhnungsabschlussgespräch:** Reflexion des Eingewöhnungsprozesses und Blick auf erste Entwicklungsschritte.
- » **Entwicklungsgespräche:** Zwei Mal jährlich oder bei Bedarf, gestützt auf Beobachtungen, Portfolios und anerkannte Beobachtungsbögen.
- » **Gespräche aus aktuellem Anlass:** Bei Fragen zur Entwicklung, Erziehung oder familiären Situationen.
- » **Abschlussgespräch:** Reflexion der Krippenzeit und Begleitung des Übergangs in den Kindergarten.

8.3. Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partnern

Neben der Zusammenarbeit mit Eltern ist die Kooperation mit außerfamiliären Partnern für uns ein zentraler Baustein, um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen zu unterstützen. Im Rahmen dieses multiprofessionellen Zusammenwirkens gehören zu unseren Partnern unter anderem:

- » das Jugendamt mit der insoweit erfahrenen Fachkraft,
- » das Gesundheitsamt, Beratungsstellen und Familienbüros,
- » Frühförderstellen sowie das Amt für Jugend und Familie,
- » das Amt für Tagesbetreuung von Kindern,
- » mobile sonderpädagogische Dienste (MSH) und Logopäden/innen bei Bedarf direkt in der Einrichtung.

Wir arbeiten eng mit Fachdiensten wie Frühförderstellen, Logopädie, Ergotherapie und Kinderärzt*innen zusammen. So können Kinder mit besonderem Förderbedarf gezielt unterstützt und Eltern in der Inanspruchnahme von Hilfen begleitet werden. Dabei verstehen wir uns als Bindeglied zwischen Familie, Fachstellen und Träger.

Kooperationen mit anderen Kitas

Eine enge Zusammenarbeit mit den anderen KiKu-Einrichtungen in Regensburg ist besonders beim Übergang von der Krippe in den Kindergarten wichtig. Aufnahmen werden gemeinsam vorbereitet, und Familien, die keinen Platz bei uns erhalten, vermitteln wir nach Möglichkeit

an andere Einrichtungen weiter. Der fachliche Austausch innerhalb des Trägers ist für uns ebenfalls eine wertvolle Ressource.

8.4. Soziale Netzwerkbarkeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die Kinderkrippe Rappelkiste ist Teil eines sozialen Schutz- und Unterstützungsnetzwerks, das im Falle einer Kindeswohlgefährdung schnelle, strukturierte und professionelle Unterstützung gewährleistet.

Fachkräfte beobachten dafür Kinder kontinuierlich in Alltagssituationen, Projekten und Freispielzeiten. Auffälligkeiten in Verhalten, Entwicklung oder emotionalem Wohlbefinden werden dokumentiert, reflektiert und im Team besprochen. Unsere pädagogische Haltung basiert auf achtsamer Beobachtung, vertrauensvollem Austausch und professioneller Reflexion.

Einbindung der Eltern

Eltern werden, soweit dies dem Kindeswohl entspricht, frühzeitig informiert und in die Lösungsfindung einbezogen. Ziel ist es, gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die das Wohl des Kindes fördern und die Familie stärken.

Kooperation mit Fachstellen

Bei Bedarf arbeiten wir eng mit multiprofessionellen Netzwerken zusammen, z. B.:

- » Jugendamt und insoweit erfahrene Fachkraft,
- » Beratungsstellen, Familienbüros und Frühförderstellen,
- » mobile sonderpädagogische Dienste und therapeutische Fachkräfte.

Diese Vernetzung gewährleistet eine schnelle Fallklärung, Schutzmaßnahmen und Unterstützung für Kinder und Familien.

Dokumentation und interne Abläufe

Alle Schritte werden sorgfältig dokumentiert. Das Kita-Team folgt festgelegten internen Leitlinien und dem Schutzkonzept der Einrichtung. Fachkräfte werden regelmäßig zu Kindeswohlgefährdung, Beobachtungsmethoden und rechtlichen Rahmenbedingungen geschult.

Zielsetzung

Die soziale Netzwerkbarkeit der Kinderkrippe stellt sicher, dass jedes Kind im Falle einer Gefährdung professionell begleitet, geschützt und unterstützt wird, während gleichzeitig die Familie präventiv und lösungsorientiert gestärkt wird.

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Kinderkrippe Rappelkiste versteht sich als **lernende Organisation**, die sich kontinuierlich weiterentwickelt. Qualitätsentwicklung bedeutet für uns, regelmäßig innezuhalten, unsere Arbeit zu reflektieren und neue Impulse aufzugreifen. Dabei beziehen wir Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen ein. Grundlage sind **Feedback, Teamarbeit und eine offene Haltung**, um unsere pädagogische Arbeit stets an den Bedürfnissen aller Beteiligten auszurichten. Qualitätsentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, den wir bewusst im Rahmen folgender Maßnahmen gestalten:

- » **Elternfeedback:** Die jährliche Online-Befragung des Trägers sowie das direkte Feedback der Eltern geben uns wertvolle Rückmeldungen zu unserer Arbeit.
- » **Teamreflexion:** In Teamtagen, Gruppensitzungen und Gesamtkonferenzen reflektieren wir regelmäßig Abläufe, Projekte und pädagogische Schwerpunkte und entwickeln Verbesserungen.
- » **Fort- und Weiterbildung:** Jedes Teammitglied bildet sich regelmäßig über Hospitationen, externe Fortbildungen und Supervision fort. So sichern wir die Qualität unserer Arbeit.
- » **Externe Begleitung:** Fachberatung und externe Evaluationen liefern zusätzliche Impulse und ermöglichen eine objektive Rückmeldung.

So wird unsere Arbeit stetig überprüft und weiterentwickelt und wir bieten Kindern sowie ihren Familien eine hohe pädagogische Qualität.

Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden, entwickeln wir unsere Einrichtung kontinuierlich weiter:

- » **Räumliche Optimierung** der Gruppenräume und des Gartens, um mehr Raum für Bewegung, Kreativität und Entdeckung zu schaffen
- » **Vertiefung pädagogischer Schwerpunkte** wie Sprachförderung, MINT-Bildung und Umweltpädagogik
- » **Altersgerechter Einsatz digitaler Medien** zur Unterstützung von Sprachförderung, Kreativität und Projektarbeit
- » **Stärkung des Teams** durch kollegiale Beratung und gezielte Weiterbildungsmaßnahmen
- » **Ausbau von Kooperationen** mit Fachstellen, Therapeuten und anderen KiTas, besonders für Übergänge und Kinder mit Förderbedarf
- » **Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements** durch Beobachtungen, Evaluation und strukturierte Feedbackprozesse

Mit diesen Maßnahmen möchten wir die Rappelkiste als zeitgemäße, innovative und verlässliche Bildungseinrichtung stärken, die Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsräume eröffnet und Familien verlässlich begleitet.

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Unser attraktiv gestalteter Gruppenraum spricht unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder an.	7
Abbildung 2: Bei uns findet jedes Kind einen gemütlichen Platz zum Träumen.	7
Abbildung 3: Der lange Flur bietet vielfältige Spielmöglichkeiten.	8
Abbildung 4: Die Ausstattung unseres Sanitärbereiches ist auf Kleinkinder ausgerichtet, um ihre Selbstständigkeit zu fördern.	9
Abbildung 5: Der naturnah angelegte Außenbereich bietet viel Platz sowie unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten.	10
Abbildung 6: Gesundes, abwechslungsreiches Essen gehört in unserer Krippe dazu.	11
Abbildung 7: Prozessskizze über den internen Ablauf bei Erkennung eines Förderbedarfes	20
Abbildung 8: In der Freispielzeit setzen wir mit den Kindern auch kreative Angebote um.	39
Abbildung 9: Die altersgerechte Ausstattung unseres Sanitärbereiches unterstützt die Kinder bei der Sauberkeitserziehung.	39

Rechtliche Verantwortung

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH
 Carl-Schwemmer-Straße 9
 90427 Nürnberg
 Geschäftsführung: Dr. Jürgen Reul
 Annette Holtmann

Verantwortungsbereich

Die Einrichtungsleitung leitet die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt; fachlich Vorgesetzte ist die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Standortführung in Absprache mit der Geschäftsführung des Trägers.

Besprechungsstrukturen

Die Einrichtungsleitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeiter*innen der Verwaltungsabteilungen, v. a. Personal, Abrechnung/Belegung und Facility Management.

Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit verbundenen Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreuten Kindern und deren Eltern), Vertragspartnern,

Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** sowie den einschlägigen **nationalen Datenschutzgesetzen** müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle.

Impressum

Titel: Hauskonzeption der Kinderkrippe Rappelkiste

Herausgeber:
Kinderkrippe Rappelkiste
Karl-Stieler-Straße 59
93051 Regensburg

in Trägerschaft der
Kinderzentren Kunterbunt gGmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg

Stand: Oktober 2025

Bezugsmöglichkeit:

Die Hauskonzeption kann in der Kinderkrippe Rappelkiste eingesehen werden. Zudem ist sie in digitaler Form über die Träger-Website abrufbar: www.kinderzentren.de

Unterschriften:

Träger

Kinderzentren Kunterbunt gGmbH

Jana Schart

Einrichtungsleitung/Kinderkrippe Rappelkiste